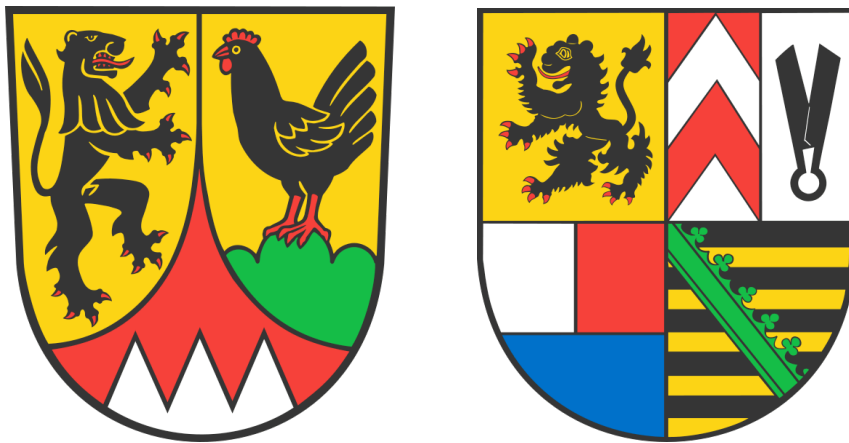

Kulturentwicklungskonzeption in der Modellregion Landkreis Sonneberg/Landkreis Hildburghausen des Freistaates Thüringen

Strukturanalyse für die Modellregion Süd

Gutachten im Auftrag von



Gefördert durch

Freistaat
Thüringen



Ministerium
für Bildung, Wissenschaft
und Kultur

Mai 2014

Projektleitung:

Dr. Patrick S. Föhl und Dr. Norbert Sievers

Institut für Kulturpolitik der
Kulturpolitischen Gesellschaft

Weberstr. 59a

53113 Bonn

Internet: www.kupoge.de



Subauftragnehmer

Faktor Familie GmbH – Lokale Familienforschung und Familienpolitik

Bochum, HRB 11345; Steuernummer 350/5715/1116

Geschäftsführung:

Dipl. Soz. Annett Schultz

Im Lottental 38, 44801 Bochum

Internet: www.faktor-familie.de



Literaturverzeichnis Strukturanalyse

1 Geografische Lage und geschichtliche Entwicklung	4
1.1 Geografische Lage und regionale Gliederung.....	4
1.2 Verkehrsanbindung und Situation des Öffentlichen Personennahverkehrs	8
1.3 Geschichtliche Entwicklung	10
2 Demografische Entwicklung und Bevölkerungsstruktur.....	13
2.1 Bevölkerungsentwicklung und Altersstruktur der Bevölkerung.....	13
2.2 Wanderungssalden und natürliche Bevölkerungsbewegung	16
2.3 Bevölkerungsprognose nach Altersgruppen	17
3 Sozio-ökonomische Situation der Modellregion	20
3.1 Wirtschafts- und Beschäftigtenstruktur	20
3.2 Tourismus in der Modellregion Süd	22
3.3 Verfügbares Einkommen der Bevölkerung.....	25
3.4 Finanzsituation der öffentlichen Haushalte	26
4 Soziale und ökonomische Situation der Bevölkerung	28
4.1 Erwerbssituation und Arbeitsmarktlage.....	28
4.2 Armuts- und Problemlagen	30
4.3 Bildungsstatus der Bevölkerung	32
5 Die Modellregion im interkommunalen Vergleich	34
6 Erste Schlussfolgerungen für die Kulturentwicklung in der Modellregion durch das Institut für Kulturpolitik	36
Anhang	40
Quellenverzeichnis	44
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis.....	46

1 Geografische Lage und geschichtliche Entwicklung

Die beiden Landkreise Sonneberg und Hildburghausen der Modellregion Süd liegen im äußersten Süden des Landes Thüringen. Der Landkreis Hildburghausen nimmt mit 937 Quadratkilometern eine größere Fläche ein, ist aber mit 70 Einwohnern je Quadratkilometer (2012) deutlich dünner besiedelt als der Landkreis Sonneberg (Fläche: 433 qkm) mit 133 Einwohnern je Quadratkilometer (vgl. TLS 2014). Die beiden Landkreise gehören der *Regionalen Planungsgemeinschaft Südwestthüringen*¹ an. Beide Landkreise sind bezogen auf die Bevölkerungszahl mit 59.259 (LK Sonneberg) und 67.700 Einwohnern (LK Hildburghausen) im Jahr 2011 die kleinsten Landkreise des Freistaates Thüringen.²

Die Stadt Sonneberg als Sitz des Landratsamts des Landkreises Sonneberg mit 22.222 Einwohnern (2011) und die Stadt Hildburghausen als Sitz des Landratsamts im gleichnamigen Landkreis mit 11.784 Einwohnern (2011) sind die beiden größten Städte der Landkreise. Alle anderen kreisangehörigen Städte und Gemeinden bleiben, trotz mehrfacher administrativer Zusammenlegungen und Eingemeindungen, in den letzten Jahrzehnten hinsichtlich ihrer Bevölkerungszahl hinter den genannten Kreisstädten zurück (vgl. Tabelle 0.1 zur Gemeindezuordnung und Tabelle 0.2 zur Bevölkerungsgröße der Gebietskörperschaften im Anhang). Die kleineren und mittleren Städte und Gemeinden bestehen zumeist aus mehreren als Straßen- oder Haufendörfer angelegten Ansiedlungen bzw. Ortsteilen. Aufgrund dieser dörflichen Prägung der Landkreise lebt ein großer Teil der Bevölkerung im eigenen Haus bzw. im selbstgenutzten Wohneigentum. So liegt die Eigentümerquote nach Angaben des Zensus 2011 im Landkreis Sonneberg bei 55,3 Prozent und im Landkreis Hildburghausen bei 65,4 Prozent (vgl. TLS 2013).

1.1 Geografische Lage und regionale Gliederung

Nördlich werden die Landkreise durch die stark bewaldeten Höhenlagen des Thüringer Waldes im Nordwesten und des Thüringer Schiefergebirges³ im Norden (max. 869m, LK Sonneberg) sowie Nordosten bestimmt, die im Südosten in den Frankenwald übergehen. Über die gesamte Länge der Kammlagen der genannten Mittelgebirge zieht sich der Thüringer Rennsteig mit einer bis in das 19. Jahrhundert zurückreichenden Tradition als Wander- und Touristenroute. Von diesen Kammlagen gelangt man südlich über ein gemäßigt bewaldetes Bergland im Landkreis Hildburghausen und ein stark zertaltes und bewaldetes Vorland des Thüringer Waldes im Landkreis Sonneberg in fränkisches Gebiet, das ins Bundesland Bayern hineinreicht. In diesen südlich an Bayern angrenzenden Regionen des Werratal, des Heldburger

1 www.regionalplanung.thueringen.de/rpg/suedwest.

2 Die Darstellungen beziehen sich auf Daten der Bevölkerungsfortschreibung des Zentralen Einwohnerregisters der neuen Bundesländer (ZER) mit Stichtag 3.10.1990, um Änderungen im Zeitverlauf darstellen zu können. Die Zahlen zum Bevölkerungsstand des Zensus vom Mai 2011 können hiervon abweichen.

3 In der touristischen Vermarktung werden beide Mittelgebirge unter dem Begriff des Thüringer Waldes beworben.

Unterlandes (LK Hildburghausen) und der Steinachau (LK Sonneberg) werden nur noch Geländehöhen von circa 300 Metern erreicht (vgl. TLUG 2014a; TLUG 2014b). Die überwiegend dörflich geprägten Siedlungen der Kammlagen fallen durch ihre Bedachung und Verkleidung aus heimischem schwarzen und grauen Schiefer in zumeist engen Tallagen auf, wohingegen in den südlich gelegenen Tälern und Auen ornamentreiches und häufig farbiges fränkisches Fachwerk die Ortsbilder prägt.

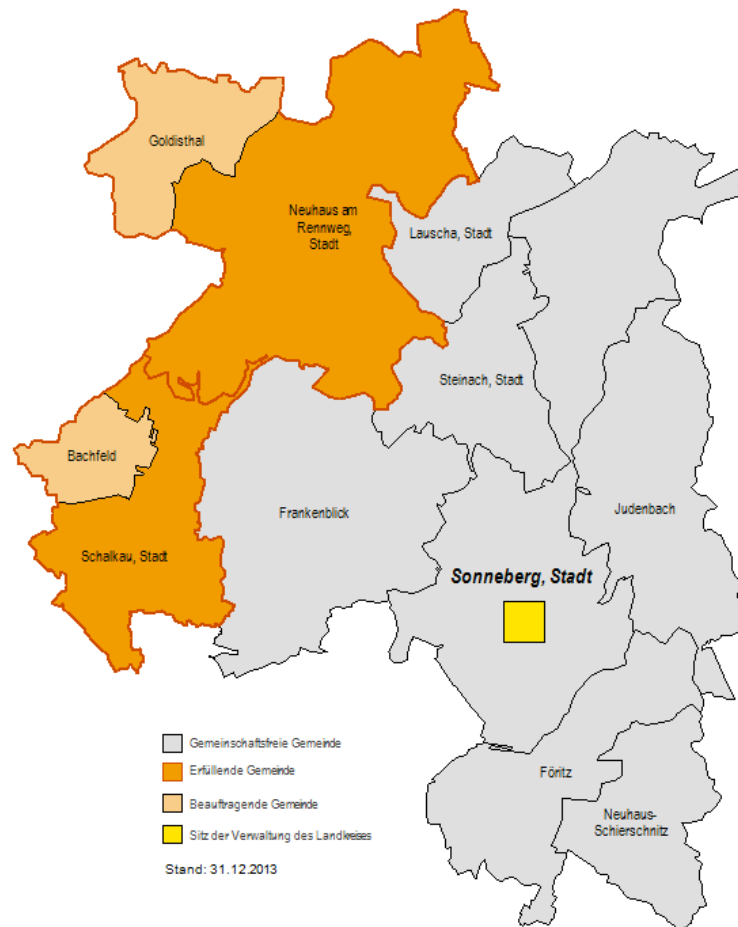
Der *Landkreis Sonneberg* entstand im Jahr 1994 als Zusammenlegung der Landkreise Sonneberg und Neuhaus am Rennweg zum Landkreis Sonneberg, der damit seine ehemals alte Größe des Jahres 1868 zurückerhielt. Er grenzt im Norden an den Thüringer Landkreis Saalfeld-Rudolstadt und im Westen an den zweiten Landkreis der Modellregion Hildburghausen. Im Süden und Osten grenzt der Landkreis an das Bundesland Bayern mit den Landkreisen Coburg und Kronach.

Der Landkreis Sonneberg gliedert sich aktuell in *neun Gebietskörperschaften* (vgl. Abbildung 1.1): die Städte Sonneberg, Steinach, Lauscha und die Gemeinden Neuhaus-Schierschnitz, Föritz, Judenbach und Frankenblick als gemeinschaftsfreie Gemeinden sowie die Stadt Schalkau als erfüllende Gemeinde für zwei Gemeinden und die Stadt Neuhaus am Rennweg für zwei Gemeinden.⁴

Der größte Teil des Landkreises Sonneberg befindet sich in den Höhenlagen und am südlichen Rand des Thüringer Schiefergebirges, einer hochgradig bewaldeten, von zahlreichen Tälern durchzogenen Mittelgebirgslandschaft mit Hochplateaus. Ein besonderes Kennzeichen sind die großen zusammenhängenden Waldflächen dieser Region. Circa 60 Prozent der Fläche des Landkreises werden als Waldfläche und lediglich 28 Prozent als Landwirtschaftsflächen genutzt. Die landwirtschaftlich genutzten Flächen konzentrieren sich dabei insbesondere auf die südlich von Sonneberg gelegenen Auenflächen. Als künstliche Wasserfläche ist die Talsperre des Pumpspeicherwerks Goldisthal an der nordwestlichen Kreisgrenze zu nennen, welche die Schwarza in einem Ober- und Unterbecken seit 2002 staut (TLUG 2014a). Die Schwarza windet sich durch das gleichnamige Tal im Norden und mündet bei Rudolstadt in die Saale. Da die Kammlagen der Mittelgebirge als Wasserscheide fungieren, fließen die anderen in den tiefeingeschnittenen Kerbtälern entspringenden kleineren Flüsse Steinach, Röthen und Itz nach Süden dem Maintal zu.

4 Die nachfolgenden Darstellungen beziehen sich für Angaben auf der Gemeindeebene innerhalb der beiden Landkreise auf die dargestellte Gliederungsebene, ohne dass deren recht unterschiedliche administrative Verfasstheit und damit verbundene unterschiedliche Aufgaben gesondert beschrieben werden. Aufgrund der geringen Bevölkerungsgröße einzelner Gebietskörperschaften sind statistische Angaben für diese Gliederungsebene häufig nicht vollständig verfügbar, daher werden nur ausnahmsweise Daten dieser Gliederungsebene angeführt.

Abbildung 1.1: Regionale Gliederung des Landkreises Sonneberg



Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik, *Regionalportraits Thüringen (TLS 2014)*.

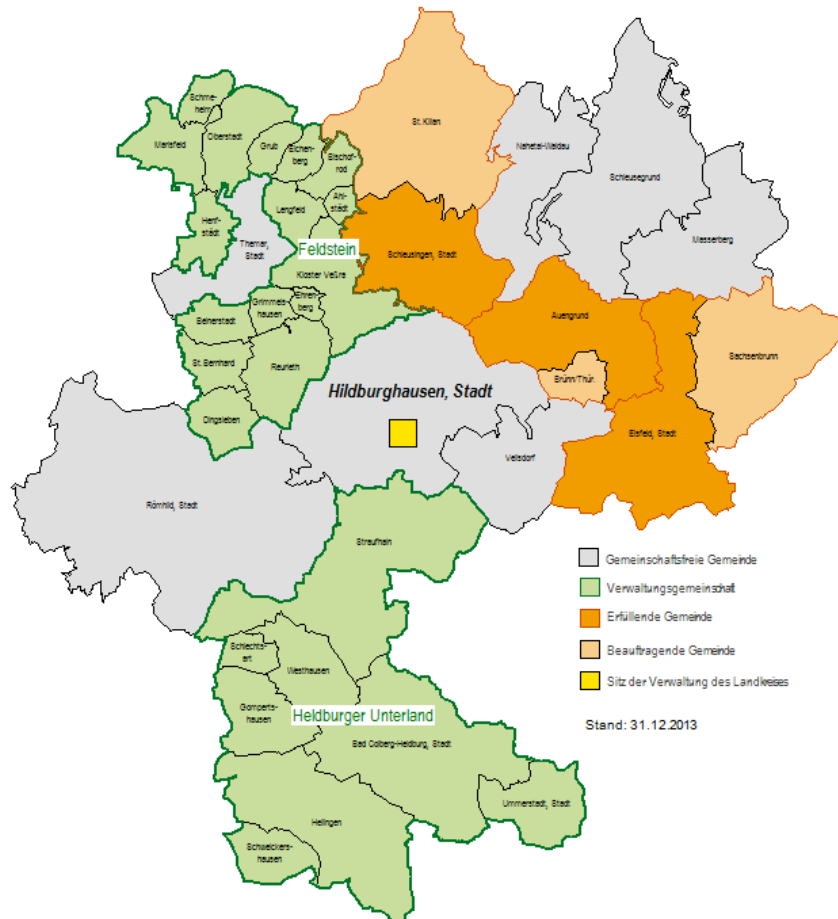
Der *Landkreis Hildburghausen* als zweiter Landkreis der Modellregion Süd besteht mit territorialen Änderungen ebenfalls bereits seit 1868. In seinen heutigen Grenzen entstand der Landkreis im Zuge der kommunalen Gebietsreform 1994 als Zusammenlegung des bestehenden Landkreises Hildburghausen mit Teilen des Landkreises Suhl. Im Landkreis gibt es aktuell *11 Gebietskörperschaften* (vgl. Abbildung 1.2): die Städte Hildburghausen, Römhild und Themar, die Städte Eisfeld und Schleusingen als erfüllende Gemeinden für jeweils 2 Gemeinden, die gemeinschaftsfreien Gemeinden Veilsdorf, Schleusegrund und Masserberg, die Gemeinde Auengrund als erfüllende Gemeinde für 2 Gemeinden sowie die Verwaltungsgemeinschaften Feldstein mit 16 Gemeinden und die Verwaltungsgemeinschaft Heldburger Unterland mit 8 Gemeinden.

Der Landkreis Hildburghausen liegt westlich des Landkreises Sonneberg. Als Thüringer Anrainer sind im Westen der Landkreis Schmalkalden-Meinigen und im Norden das Stadtgebiet der kreisfreien Stadt Suhl, mit etwas mehr als 38.000 Einwohnern eine der kleinsten kreisfreien Städte in Deutschland, zu nennen. Nordöstlich grenzt der Landkreis an den ILM-Kreis und im Osten gibt es neben der Grenze zum Landkreis

Sonneberg eine schmale Grenze zum Landkreis Saalfeld-Rudolstadt. Im Südwesten, Süden und Südosten liegen mit dem Landkreis Rhön-Grabfeld, dem Landkreis Haßberge und dem Landkreis Coburg wiederum bayerische Landkreise. Im Landkreis Hildburghausen werden 45 Prozent der Fläche als Wald genutzt. Mit 43 Prozent ist der landwirtschaftlich genutzte Anteil der Flächen höher als im Landkreis Sonneberg. Aufgrund der meist wenig ertragreichen Bodenqualität hat der Ackerbau als Wirtschaftsfaktor aber keine herausgehobene Bedeutung (vgl. TLUG 2014b).

Bedeutsamster Fluss der Region ist die Werra, die nördlich von Eisfeld im Thüringer Schiefergebirge entspringt und in den mittleren Tallagen des Landkreises parallel zu den Kammlagen des Thüringer Waldes nach Nordwesten in Richtung Weser fließt. Einen Zufluss der Werra bildet auf dem Kreisgebiet die Schleuse, die im Schleusegrund in der Talsperre Schönbrunn, dem größten künstlichen Standgewässer des Landkreises (23,3 Mio. m³) aufgestaut ist, das als Trinkwasserreservoir für Südthüringen dient.

Abbildung 1.2: Regionale Gliederung des Landkreises Hildburghausen



Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik, *Regionalportraits Thüringen (TLS 2014)*.

Darüber hinaus entspringen im Kreisgebiet weitere kleinere und mittlere Bach- und Flussläufe, die erst über die Kreisgrenzen hinaus und besonders mit Blick auf touristische Entwicklungskonzepte oder Naturschutzbelange an Bedeutung gewinnen. Hierzu zählt die Rodach, die südlich von Hildburghausen-Leimrieth entspringt und während ihres Laufs mehrfach über die thüringisch-bayerische Grenze zwischen dem Heldburger Land und dem Coburger Land wechselt und der Tourismus- sowie Bäderregion im Rodachtal ihren Namen gibt (vgl. Initiative Rodachtal 2013). Sie fließt südwestlich und mündet westlich von Itzgrund-Bodelstadt auf fränkischem Gebiet in die Itz. Der Fluss Itz gibt darüber hinaus einer der in den beiden Landkreisen der südlichen Modellregion vorherrschenden ostfränkischen Mundarten des *Itzgründischen* seinen Namen. Die zweite Mundart, die weiter westlich in der Region gesprochen wird, ist *Hennebergisch* (vgl. Universität Jena 2014).

1.2 Verkehrsanbindung und Situation des Öffentlichen

Personennahverkehrs

Die Verkehrsanbindung sowohl über das Eisenbahnnetz als auch über das Straßennetz wurde in den beiden Landkreisen von jeher durch die stark zertalten Mittelgebirgslagen im Norden der Landkreise strukturiert. Diese über die gesamte Ost-West-Breite der beiden Landkreise reichenden Kammlagen wirken nicht nur als Wasser- und Wetterscheide in der Region, sondern machen eine verkehrstechnische Erschließung in Süd-Nord-Richtung über diese Kammlagen hinweg besonders aufwändig. Nicht zuletzt deshalb verlaufen durch die Landkreise Hildburghausen und Sonneberg keine Fernverkehrsstrecken der Eisenbahn. Zu den regional bedeutsamen Bahnstrecken gehört die Strecke Eisenach – Bad Salzungen – Meiningen – Hildburghausen – Eisfeld – Sonneberg der *Südthüringenbahn*, welche die Landkreise von West nach Ost durchläuft, wobei in Eisenach der Anschluss an die ICE-Strecke Kassel – Erfurt – Leipzig besteht. Die Süd-Nord-Verbindung in Richtung Suhl und in die Kammlagen des Thüringer Waldes ist im Landkreis Hildburghausen in den 1990er Jahren als Personenverkehrsstrecke eingestellt worden.

Von kleinräumiger Bedeutung für die Höhenlagen im Norden des Landkreises Sonneberg und damit für den touristischen Personenverkehr auf der Schiene ist die Strecke Sonneberg – Lauscha – Neuhaus am Rennweg. Sie wurde instandgesetzt und Ende 2002 nach 30-jähriger Pause wieder für den Personenverkehr freigegeben. Darüber hinaus wurde im Landkreis Sonneberg die elektrifizierte Strecke Sonneberg – Neustadt bei Coburg, die nach Bayern in die Städte Coburg, Lichtenfels, Nürnberg (mit ICE-Anschluss) führt, nach dem Lückenschluss an der ehemaligen innerdeutschen Grenze 1990 wieder hergestellt. Auch in (nord-)östlicher Richtung wurde die Strecke Sonneberg – Lauscha – Ernstthal – Gräfenthal – Probstzella im Abschnitt Lauscha – Sonneberg modernisiert und ausgebaut. Jedoch wurde die Teilstrecke Ernstthal – Probstzella im benachbarten Landkreis Saalfeld-Rudolstadt Mitte 2006 stillgelegt.

Der öffentliche Nahverkehr auf der Straße wird in beiden Landkreisen über kreiseigene oder durch den Landkreis beauftragte Verkehrsgesellschaften abgedeckt, die auch für die öffentlich organisierte und finanzierte Schülerbeförderung zu den Grund- und Regelschulen verantwortlich sind. Vor dem Hintergrund der Bevölkerungsschrumpfung und damit verbundener geringer werdender Nutzungsraten wurden das Netz und besonders die Verbindungsfrequenz des überörtlichen Linienbusverkehrs in der Region in den letzten Jahrzehnten aber zunehmend ausgedünnt.

Es verwundert daher nicht, dass die beiden Landkreise nach Angaben der *Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie* (vgl. TULG 2014a; TULG 2014b) zu den Landkreisen innerhalb Thüringens mit der höchsten Pkw-Dichte gehören. Mit 581 Pkw je 1.000 Einwohner hat der Landkreis Hildburghausen im Jahr 2011 sogar die höchste Pkw-Dichte aller Landkreise in Thüringen. Auch der Landkreis Sonneberg lag mit 549 Pkw je 1.000 Einwohner über dem Thüringer Durchschnitt von 512 Pkw je 1.000 Einwohner.

Dies entspricht dem allgemeinen Trend in Südthüringen, wo der Pkw das bevorzugte Transportmittel im Alltag ist. Auch nach Ergebnissen der bundesweiten repräsentativen Erhebung »Mobilität in Deutschland« aus dem Jahr 2008 nutzen in der Region Südthüringen 60 Prozent der Personen über 14 Jahren (fast) täglich und weitere 28 Prozent mindestens an ein bis drei Tagen in der Woche das Auto als Fahrer oder Mitfahrer für alltägliche Erledigungen wie Arbeits- und Schulwege, den Weg zum Einkauf oder Ähnliches. Der Anteil der (fast) täglichen Nutzer des ÖPNV hingegen erreichte in Südthüringen lediglich 6 Prozent, der Anteil der (fast) Nicht-Nutzer des ÖPNV liegt danach bei ausgesprochen hohen 61 Prozent (vgl. Infas 2010: 28f.).⁵

Beide Landkreise der Modellregion Süd sind durch den Ausbau der Bundesautobahnen A 71 und A 73, die Mittel- und Südthüringen mit Nordbayern verbinden, neuerdings günstig an das deutsche Autobahnnetz angebunden. Von der Nord-Süd-Verbindung A 71 Erfurt – Ilmenau – Suhl – Meiningen – Schweinfurt zweigt am Autobahndreieck Suhl die A 73 in südöstlicher Richtung als so genannte Thüringer-Wald-Autobahn nach Schleusingen – Eisfeld – Coburg – Bamberg ab.

Das Netz der überregionalen Straßenverbindungen wird zudem repräsentiert durch die B 89 in West-Ost-Richtung von Meiningen (AS Meiningen-Süd der A 71) über Themar, Hildburghausen, Eisfeld (AS Eisfeld-West der A 73), Schalkau, Sonneberg, Neuhaus-Schierschnitz, Haßlach nach Kronach in Bayern. Zudem ist im regionalen Ergänzungsnetz die B 281 von Eisfeld über Neuhaus am Rennweg Richtung Saalfeld in nordöstlicher Richtung bedeutsam.

5 Aussagen zur Zufriedenheit mit dem ÖPNV-Angebot nach Planungsregionen enthält der hier zitierte Sonderauswertungsbericht für Thüringen leider nicht, obgleich auch solche Aspekte Gegenstand der bundesweiten Erhebung sind.

1.3 Geschichtliche Entwicklung⁶

Im Folgenden soll schlaglichtartig auf einige geschichtliche Daten eingegangen werden, die aufgrund ihrer regionalen oder überregionalen Bedeutung für die aktuelle kulturelle Infrastruktur(-entwicklung) bzw. den Tourismus relevant erscheinen.

Die Städte und Gemeinden der Modellregion Süd liegen in Regionen, die auf eine lange Siedlungsgeschichte, von der Zeit der Kelten in der Mittelsteinzeit um 8000 v. Chr. bis heute, zurückblicken können. So gab es eine regionale Hochzeit der Region während der Keltenbesiedlung im Grabfeld des Gebiets um die Gleichberge, von der bis heute unter anderem Ausgrabungen um die Steinsburg, einer großen Keltenfestung am Fuße der Gleichberge, berichten.

Daneben sind die Besiedlungen des fränkischen Teils im 7. und 8. Jahrhundert sowie zahlreiche Stadtgründungen des Mittelalters im 13. und 14. Jahrhundert für die regionale Siedlungsgeschichte von besonderer Bedeutung. In dieser historischen Periode haben viele Städte der beiden Landkreise Stadtrecht erlangt. Dies erklärt die große Zahl von zwölf Städten in den beiden heute eher bevölkerungsarmen Landkreisen. Viele dieser Städte haben heute häufig nur noch die Bevölkerungsgröße kleiner Ortschaften. So wirbt die Stadt Ummerstadt im Heldburger Unterland mit heute circa 500 Einwohnern beispielsweise mit dem Slogan »zweitkleinste Stadt Deutschlands«⁷. Auf diese geschichtliche Blütezeit der Region verweisen noch zahlreiche mittelalterliche Ortskerne, Stadtbefestigungen, Kirchen oder Rats- und Amtshäuser, die häufig unter Denkmalschutz stehen. Als eines der wertvollsten Baudenkmäler Thüringens gilt beispielsweise die Stiftskirche in Römhild, aber auch die Burgruine Rauenstein oder die Wehrkirchen in Oberlind und Gefell im Landkreis Sonneberg sind bauliche Zeugnisse aus dieser historischen Periode.

Darüber hinaus hinterließ die Herrschaft der Grafen von Henneberg vom 12. bis 14. Jahrhundert insbesondere im Landkreis Hildburghausen ebenfalls zahlreiche Burgen und Schlösser, so Schloss Bertholdsburg in Schleusingen, das Rathaus der Kreisstadt Hildburghausen, Kloster Veßra, Burg Straufhain oder die Veste Heldburg in den jeweils gleichnamigen Gemeinden. In der Veste Heldburg als typische deutsche mittelalterliche Höhenburg, die als so genannte *fränkische Leuchte* die Auenlandschaft im Rodachtal überragt, fand die Neugründung des Deutschen Burgenmuseums einen regional exponierten Standort.

6 Die Angaben in diesem Abschnitt beziehen sich zum großen Teil auf verschiedene Informations- und Tourismusbroschüren und Internetseiten der Landkreise, kreisangehörigen Städte und Gemeinden, die nicht im Einzelnen angeführt werden.

7 Vgl. <http://www.ummerstadt.de>.

In den am Südhang des Thüringer Schiefergebirges gelegenen Gebieten begann die Besiedlung etwas später, vor circa 1.000 Jahren, mit der Errichtung kleiner Kapellen im Zuge der Christianisierung sowie mit Rodungen in den Flusstälern. Die Besiedlung des Mittelgebirges selbst erfolgte im 14. Jahrhundert. Aufgrund des eher kargen Bundsandstein- und Muschelkalkbodens und des stark durch enge Täler und steile, bewaldete Hänge reliefierten Geländes im Norden und in den mittleren Teilen der beiden Landkreise sind die Standortbedingungen für die landwirtschaftliche Nutzung, besonders den Ackerbau, von jeher nicht besonders günstig gewesen. Gerade die höher gelegenen Siedlungen der beiden Landkreise blicken daher auf eine lange Tradition des ländlichen und bäuerlichen (Nebenerwerbs-)Handwerks zurück. Die Landkreise sind vor diesem Hintergrund bis heute stark von der Handwerks- und Industriegeschichte der Region geprägt, was zugleich stark zum regionalen Selbstverständnis der ansässigen Bevölkerung beiträgt.

In den bewaldeten Berglagen, insbesondere im Landkreis Sonneberg waren Holzfällerei und Holzkohleherstellung und – bis Mitte des 16. Jahrhunderts – Schiefer-, Erz- und Goldgewinnung die Haupterwerbsquellen der Bevölkerung. Die Gründung der Städte Sonneberg und Schalkau geht auf diese Zeit zurück. Bereits in dieser Zeit verlief durch das Gebiet des Landkreises Sonneberg die *Alte Heer- und Handelsstraße* von Nürnberg nach Leipzig, die für einen deutlichen wirtschaftlichen Aufschwung sorgte und die wirtschaftlichen Verflechtungen mit den südlich gelegenen fränkischen Gebieten begründete. Mit der Belebung der Handelsverbindungen entstanden in zahlreichen Handwerksbetrieben Gebrauchsgegenstände aus Stein, Holz und Eisen, die in ganz Deutschland Absatz fanden.

Im Zuge der Industrialisierung im 18. und 19. Jahrhundert erlangten das Handwerk und der Mittelstand der Region eine über die Kleinproduktion deutlich hinausgehende Bedeutung. So gewann beispielsweise Ende des 19. Jahrhunderts die Sonneberger Spielwarenproduktion Weltruhm. Im Jahr 1913 beispielsweise stammte ein Viertel der Weltspielwarenproduktion aus Sonneberg. Vor diesem Hintergrund wurde 1996 von privaten Investoren die durch Sonneberg verlaufende Spielzeugstraße eröffnet. Sie führt von Nürnberg über Neustadt und Sonneberg nach Waltershausen und verbindet die ältesten deutschen Spielzeugstädte. Die Geschichte der Spielwarenindustrie ist im Sonneberger Spielzeugmuseum zu verfolgen.

Der Abbau des heimischen Quarzsandes bildete zudem die Grundlage für die sich am Ende des 16. Jahrhunderts entwickelnde Glasindustrie, die sich ebenfalls erhalten hat. So gilt Lauscha als Wiege des gläsernen Christbaumschmuckes, was bis heute in der Glasbläserstadt in Schauwerkstätten und bei Betriebsbesichtigungen beobachtet werden kann.

In der Nachkriegszeit war die Geschichte der beiden Landkreise insbesondere durch die Lage an der innerdeutschen Grenze bestimmt. In dieser Zeit lag entlang der Grenze zu Bayern, wie überall an der innerdeutschen Grenze, ein 5 Kilometer breiter Streifen der Landkreise innerhalb des sogenannten Grenzgebietes der DDR. Da diese Gebiete auch für DDR-Bürger nicht frei zugänglich waren, gab es in dieser Zeit weder größere siedlungsbezogene noch wirtschaftliche oder touristische Entwicklungsambitionen seitens der Regierungsverantwortlichen. Erst mit der Wiedervereinigung wurden traditionelle regionale und wirtschaftliche Verflechtungen, insbesondere in den fränkisch geprägten Auen des Rodachtals und im Landkreis Sonneberg, wiederbelebt.

An die deutsch-deutsche Geschichte in der Grenzregion erinnern entlang des ehemaligen Grenzstreifens Reste der ehemaligen Grenzanlagen und unter anderem das Zweiländermuseum Rodachtal in Streufdorf. Die ehemalige Grenze existiert heute aber nicht nur als historische Erinnerung an die Teilung Deutschlands, sondern auch als Naturschutzregion *Grünes Band*, da sich entlang der ehemaligen Grenzanlagen die Natur weitgehend unberührt entwickelt hatte und viele seltene Tier- und Pflanzenarten ein Rückzugsgebiet fanden. Nach der Minenräumung im Grenzstreifen 1990 begannen mit einer Erklärung des damaligen Bundesumweltministers Töpfer zum *Grünen Band* die Konzeptentwicklungen für einen Biotopverbund entlang der ehemaligen Grenze. Im Jahr 2005 wurde das *Grüne Band* zum *Nationalen Naturerbe* Deutschlands erklärt (TMLNU 2008: 3). In der Modellregion Süd gehört im Landkreis Hildburghausen eine Strecke von 96 Kilometern und im Landkreis Sonneberg eine Strecke von 89 Kilometern zur *Naturschutzregion Grünes Band*, das ist etwa ein Viertel des gesamten Thüringer Streckenverlaufs.

2 Demografische Entwicklung und Bevölkerungsstruktur

Im Folgenden werden wesentliche Trends der demografischen Entwicklung dargestellt, um einen kurzen Einblick in vergangene und zu erwartende Veränderungen der Bevölkerungsstrukturen in den beiden Landkreisen Sonneberg und Hildburghausen zu geben, die als Kontextbedingungen bedeutsam für die kulturpolitischen Entscheidungen in der Region sind. Neben den wesentlichen Trends der allgemeinen Bevölkerungsentwicklung werden Wanderungsbewegungen und Änderungen der Bevölkerungszusammensetzung skizziert.⁸ Dabei liegt ein besonderes Augenmerk auf dem Vergleich der beiden Landkreise sowie auf der Einordnung der regionalen Entwicklungen in landesweite Trends. Daher wird in den Darstellungen häufig auf die Angabe von absoluten Zahlen verzichtet und mehrheitlich auf relative Angaben und vergleichbare Indikatoren zurückgegriffen.

2.1 Bevölkerungsentwicklung und Altersstruktur der Bevölkerung

Da sich die demografischen Entwicklungen in den beiden Landkreisen der Modellregion Süd in einigen Punkten unterscheiden, werden diese für beide Landkreise getrennt dargestellt.

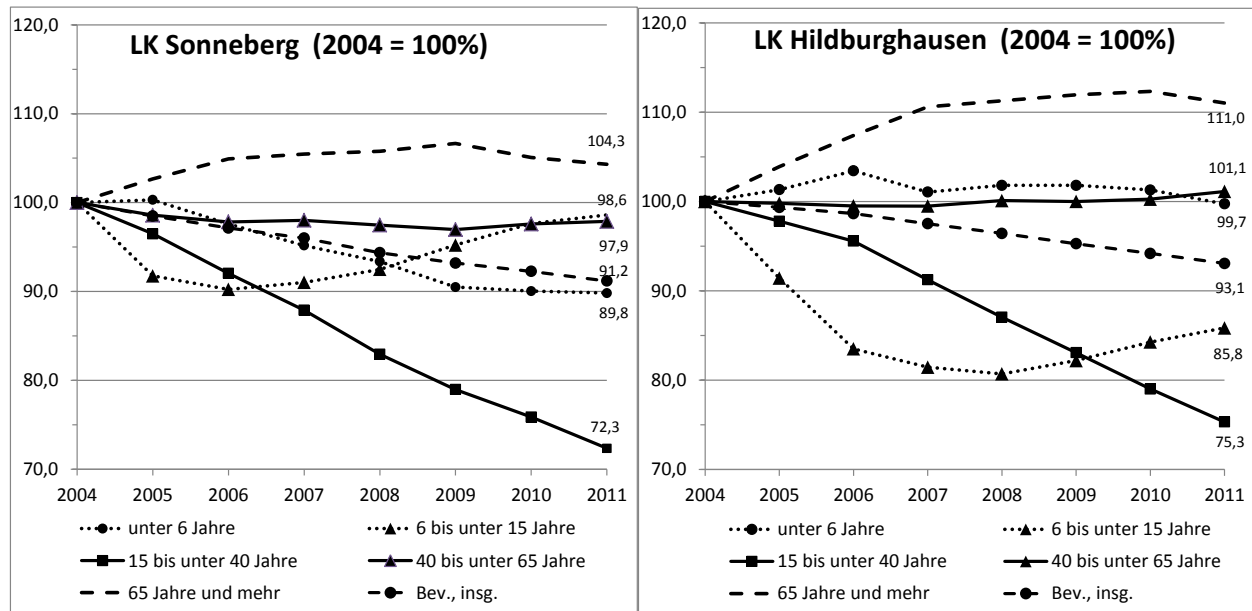
Die Betrachtung der *Bevölkerungsentwicklung* hinsichtlich verschiedener Altersgruppen auf Basis der Angaben des *Thüringer Landesamts für Statistik* verdeutlicht, dass der Landkreis Sonneberg bereits *seit längerem sukzessive schrumpft* und sich damit eine Entwicklung im Landkreis fortsetzt, die bereits seit den 1990er Jahren weite Teile Ostdeutschlands kennzeichnet (vgl. Abbildung 2.1).

Im Zeitraum von 2004 bis 2011 hat die Bevölkerungszahl im Landkreis stetig abgenommen. 2004 verzeichnete der Landkreis Sonneberg noch 64.983 Einwohner, im Jahr 2011 betrug demgegenüber die Einwohnerzahl nur noch 59.249. Dies sind gerade 91,2 Prozent der Einwohner aus dem Jahr 2004. Der Landkreis verliert insbesondere bei allen Altersgruppen bis 65 Jahren, wobei der *deutlichste Verlust* von 28 Prozent *in der Altersgruppe der 15- bis unter 40-Jährigen* zu verzeichnen ist. Diese Altersgruppe ist nicht nur bedeutsam, weil es sich dabei um jüngere Erwerbspersonen handelt; sie stellen zugleich die Gruppe der (potenziellen) Eltern im Landkreis dar. Dennoch lässt sich für die 6- bis unter 15-Jährigen nur bis zum Jahr 2006 eine Schrumpfung beobachten. Danach gibt es einen zwar nur leichten aber konstanten Wiederanstieg, ohne dass die Altersgruppe erneut den Umfang des Jahres 2004 erreicht. Die Altersgruppe der unter Sechsjährigen verliert jedoch kontinuierlich über den gesamten Zeitraum um zehn

8 Die Darstellungen beziehen sich auf Daten der Bevölkerungsfortschreibung des Zentralen Einwohnerregisters der neuen Bundesländer (ZER) mit Stichtag 3.10.1990, um Änderungen im Zeitverlauf darstellen zu können. Die Zahlen zum Bevölkerungsstand des Zensus vom Mai 2011 können hiervon abweichen. Diese Abweichungen ergeben sich durch die unterschiedlichen Bezugszeitpunkte und Berechnungsweisen für Fortschreibungsdaten. Eine (rückwirkende) Fortschreibung der Bevölkerungsdaten auf Basis der Zensusergebnisse vom Mai 2011 erfolgt erst im Verlauf des Jahres 2014 und kann daher nicht berücksichtigt werden (vgl. TLS 2014).

Prozentpunkte gegenüber dem Jahr 2004, so dass im Jahr 2011 nur noch 2.381 Kinder dieser Altersgruppe im Landkreis leben. Lediglich für die Altersgruppe der *über 65-Jährigen* ist bereits ab 2006 ein deutlicher Anstieg um etwa 5 Prozent festzustellen.

Abbildung 2.1: Bevölkerungsentwicklung von 2004 bis 2011 nach Altersklassen in den Landkreisen Sonneberg und Hildburghausen



Datenquelle: Thüringer Landesamt für Statistik, Regionalportraits Thüringen (TLS 2014), eigene Darstellung.

Dies verweist darauf, dass mit der Schrumpfung der Bevölkerung im Landkreis, wie überall in Deutschland und besonders in Ostdeutschland, eine *Alterung* der Bevölkerung einher geht. Nach Angaben des *Wegweisers Kommune* gehört der Landkreis Sonneberg mit einem Medianalter von 49,7 Jahren im Jahr 2011⁹ zu den Regionen in Deutschland mit einer überdurchschnittlichen Überalterung. Der entsprechende Wert liegt im Land Thüringen insgesamt bei 48,1 Jahren. In den vergleichsweise jungen kreisfreien Universitätsstädten Jena oder Erfurt beispielsweise liegt dieser Wert bei lediglich 41,4 bzw. 44,9 Jahren, d.h. die Bevölkerung dieser Städte ist deutlich jünger (vgl. Bertelsmann Stiftung 2014).

Im *Landkreis Hildburghausen* zeigt sich der Trend der Überalterung aktuell deutlicher als im Landkreis Sonneberg, obgleich die Bevölkerung im Landkreis in der beobachteten Zeitperiode nicht ganz so deutlich schrumpft. Auch das Medianalter liegt im Jahr 2011 im Landkreis Hildburghausen mit 48,1 Jahren unterhalb dessen im Landkreis Sonneberg und damit im Mittel des Landes Thüringens. Offenbar gewinnen die Alterungsprozesse im Landkreis Hildburghausen erst aktuell stärker an Dynamik als im Landkreis Sonneberg.

9 Das Medianalter halbiert die Bevölkerung nach ihrem Alter, d.h. die eine Hälfte der Bevölkerung ist jünger als dieser Wert und die andere Hälfte der Bevölkerung älter.

Im Landkreis Hildburghausen nahm die Bevölkerung im betrachteten Zeitraum von 72.000 Einwohnern im Jahr 2004 um fast 5.000 Einwohner auf 67.007 im Jahr 2011 ab. Auch hier ist es besonders die Altersgruppe der 15- bis 40-Jährigen, die kontinuierlich an Stärke verlor und im Jahr 2011 nur noch 75 Prozent der Größe der entsprechenden Altersgruppe des Jahres 2004 erreicht. Bezogen auf die anderen Altersgruppen zeigen sich etwas andere Entwicklungen und etwas größere Schwankungen während der betrachteten Zeitperiode als im Landkreis Sonneberg. So schrumpft insbesondere die Altersgruppe der 6- bis 15-Jährigen bis 2008 deutlich stärker und nimmt danach nur geringfügig wieder zu. Die Gruppe der unter Sechsjährigen verliert hingegen über die betrachteten Jahre nur geringfügig, wobei hier jedoch das bereits niedrige Ausgangsniveau im Jahr 2004 zu beachten ist. Bereits damals lebten nur noch 2.941 Kinder dieser Altersgruppe im Landkreis, im Jahr 2011 waren es 2.933.

Insgesamt ist in beiden Landkreisen die ausgesprochen *starke Schrumpfung der Altersgruppe der jüngeren (Erwerbs-)Personen von 15 bis unter 40 Jahren*, die sowohl als Erwerbstätigenpotenzial als auch als (zukünftige) Elterngeneration die zukünftige (Bevölkerungs-)Entwicklung der Landkreise maßgeblich bestimmen, die Hauptursache für die Bevölkerungsschrumpfung der Landkreise insgesamt. Darüber hinaus gewinnen damit die älteren Bevölkerungsgruppen an Gewicht und befördern die Alterung der Bevölkerung insgesamt, was auch in den weiteren Entwicklungsplanungen im kulturellen Bereich Berücksichtigung finden sollte.

Betrachtet man die Bevölkerungsentwicklung auf *der Ebene der Gebietskörperschaften* lassen sich die beiden wesentlichen Trends *Schrumpfung* und *Alterung* fast durchgehend für sämtliche Gebietskörperschaften beobachten.¹⁰ Lediglich Neuhaus am Rennweg als erfüllende Gemeinde im Landkreis Sonneberg gewinnt im betrachteten Zeitraum Einwohner hinzu und dies sowohl in der Altersgruppe unter 15-Jährige als auch in der Altersgruppe der über 65-Jährigen. Vergleichsweise hohe Bevölkerungsverluste von etwas mehr als zehn Prozentpunkten weisen hingegen die Städte Steinach und Lauscha im Landkreis Sonneberg sowie die Gemeinde Schleusegrund im Landkreis Hildburghausen aus. In einigen Gebietskörperschaften erstreckt sich die Schrumpfung auch auf die ältere Bevölkerung über 65 Jahre (Stadt Steinach, Gemeinde Judenbach, Stadt Römhild, Gemeinde Masserberg). Die Zahl der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren ist von 2004 bis 2011 in der Gemeinde Schleusegrund am stärksten geschrumpft, auf nur noch 71,4 Prozent.

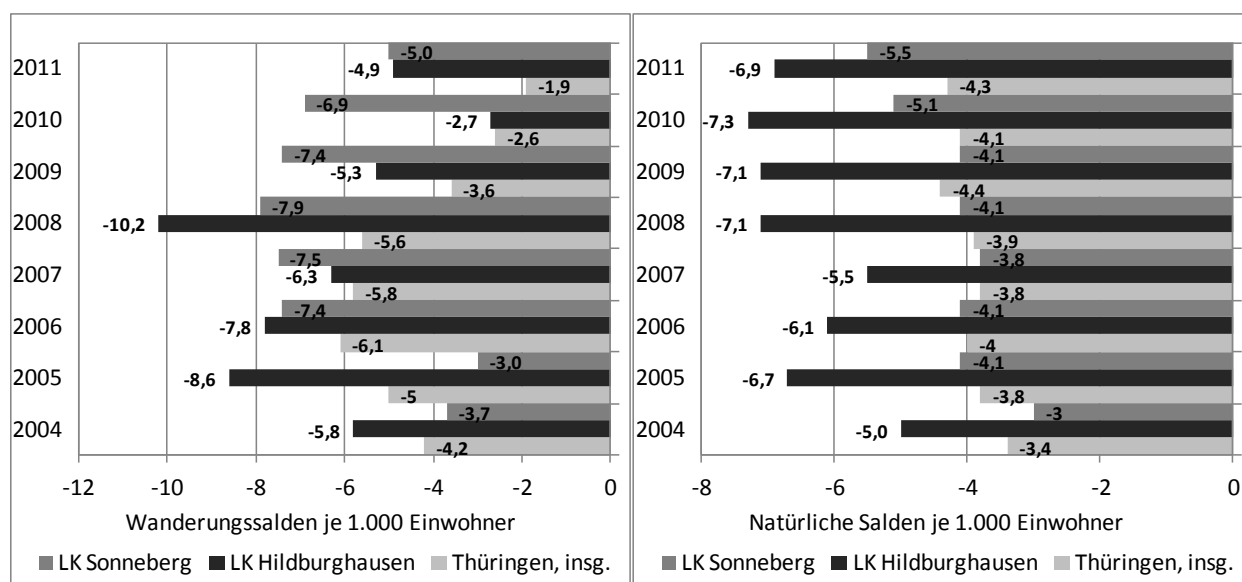
10 Die Einzelangaben für die Gebietskörperschaften sind im Anhang in Tabelle 0.2 zusammengefasst.

Zuwanderung aus dem Ausland spielte in den beiden Landkreisen für die Bevölkerungsentwicklung der letzten Jahrzehnte nur eine ausgesprochen geringe Rolle. Der Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung belief sich im Jahr 2011 im Landkreis Sonneberg lediglich auf 2,8 Prozent und im Landkreis Hildburghausen auf 2,1 Prozent der ansässigen Bevölkerung (TLS 2014).

2.2 Wanderungssalden und natürliche Bevölkerungsbewegung

Die Schrumpfung beider Landkreise ist zum einen auf *negative Wanderungssalden* und zum anderen auf ein *anhaltendes Geburtendefizit* zurückzuführen (vgl. Abbildung 2.2). Im Verlauf der betrachteten Jahre von 2004 bis 2011 verzeichnete sowohl der Landkreis Sonneberg als auch der Landkreis Hildburghausen konstant negative Wanderungssalden, es ziehen also mehr Einwohner aus den Landkreisen weg, als neue zuziehen. Diese Entwicklung zeigt sich auch für Thüringen insgesamt.

Abbildung 2.2: Wanderungssaldo und Gestorbenenüberschuss je 1.000 Einwohner in Thüringen sowie den Landkreisen Sonneberg und Hildburghausen



Datenquelle: Thüringer Landesamt für Statistik, Regionalportraits Thüringen (TLS 2014), eigene Darstellung.

Allerdings ist aus den dargestellten Daten abzulesen, dass der Wanderungssaldo je 1.000 Einwohner im Landkreis Sonneberg in den Jahren 2004 und 2005 ein etwas niedrigeres negatives Niveau hat als im Landesmittel. Erst ab 2006 lagen die Salden deutlich oberhalb der Salden für Thüringen insgesamt, der Bevölkerungsverlust des Landkreises fiel – bezogen auf 1.000 Einwohner der Wohnbevölkerung – demnach höher aus als im Land insgesamt. Zwar sank der Saldo 2011 wieder auf -5 Promille, der Bevölkerungsverlust blieb damit aber über dem Landesdurchschnitt.

Für den Landkreis Hildburghausen zeigen sich recht starke Schwankungen der Wanderungssalden in den betrachteten Jahren zwischen -2,7 im Jahr 2010 und ausgesprochen hohen Verlusten von -10,2 je 1.000 Einwohnern im Jahr 2008. Die Bevölkerungsverluste fielen in allen betrachteten Jahren höher aus als im Landesmittel, waren aber ab 2009 geringer als im Landkreis Sonneberg. Insgesamt lässt sich für den Landkreis aber kein einheitlicher Trend der Entwicklung ablesen. Für beide Landkreise zeigt sich aber, dass die Abwanderung auch heute noch ein wesentlicher Hintergrund der Bevölkerungsverluste in den Landkreisen darstellt, da in jedem betrachteten Jahr mehr Fortzüge als Zuzüge zu beobachten sind.

Betrachtet man im Vergleich hierzu die natürlichen Salden je 1.000 Einwohner, d.h. das Verhältnis von Geborenen- und Gestorbenenanzahlen, sind ähnliche Trends abzulesen. Auch hier weisen die sieben Jahre sowohl in den beiden betrachteten Landkreisen der Modellregion Süd als auch im Land Thüringen insgesamt beständig negative Werte auf, *es sterben also jährlich mehr Menschen als geboren werden*. Bei einem direkten Vergleich der beiden Salden kann man aber erkennen, dass im Landkreis Sonneberg die Verluste durch Abwanderungen stärker zu Buche schlagen als die Verluste durch den Gestorbenenüberschuss. So verlor der Landkreis beispielsweise im Jahr 2008, dem Jahr in der betrachteten Zeitperiode mit den größten Bevölkerungsverlusten, -4,1 Personen je 1.000 der Bevölkerung durch den Überschuss an Gestorbenen und -7,9 je 1.000 der Bevölkerung durch Abwanderung. Im Landkreis Hildburghausen lagen hingegen die Gestorbenenüberschüsse in allen betrachteten Jahren konstant hoch und deutlich oberhalb des Niveaus des Landkreises Sonnebergs und des Landesmittels. Hier tragen demnach beide Trends noch in beträchtlicher Weise zur Schrumpfung der Bevölkerung bei.

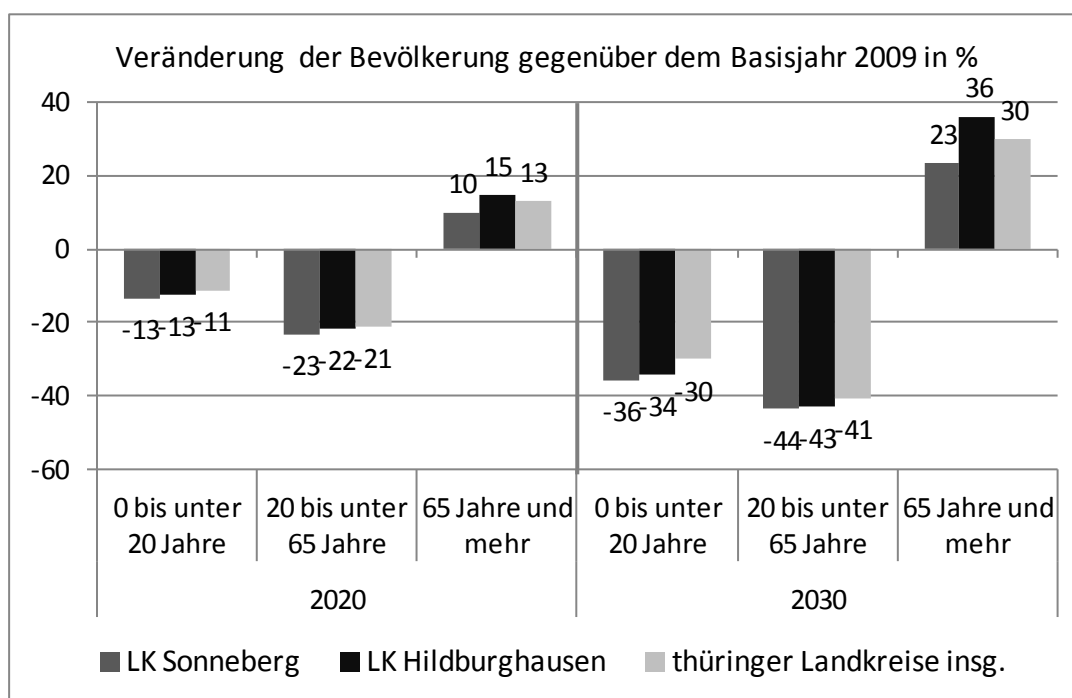
2.3 Bevölkerungsprognose nach Altersgruppen

Die Bevölkerungsprognosen für beide Landkreise gehen auch in den kommenden Jahrzehnten *weiterhin von einer Schrumpfung und Alterung* aus. Weder im Hinblick auf die natürliche Bevölkerungsbewegung, d.h. das Verhältnis von Geburten und Sterbefällen, noch auf das Wanderungsgeschehen lässt sich eine Trendwende der demografischen Entwicklung erwarten. Das bereits hohe Durchschnittsalter der Bevölkerung sowie die vergangenen großen Bevölkerungsverluste in den jüngeren Altersgruppen bis 40 Jahre verweisen vielmehr auf weitere Bevölkerungsverluste. Im Landkreis Hildburghausen realisieren sich diese aber insbesondere durch weiterhin *steigende Gestorbenenüberschüsse*.

In Abbildung 2.3 sind die vorausgerechneten Veränderungen für unterschiedliche Altersgruppen des Bevölkerungsstandes von 2009 für die Jahre 2020 und 2030 auf Basis der Ergebnisse der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung (kBV) dargestellt (vgl. TLS 2009). Die Zahlen geben die Veränderungsraten in Prozent bezogen auf das Jahr 2009 an.

Die *Entwicklungen folgen* für alle Altersgruppen dem *Gesamttrend in den Thüringer Landkreisen* mit einer deutlichen Abnahme in den jungen Altersgruppen bis 65 Jahren und einem Zuwachs in der Altersgruppe der über 65-Jährigen. Auch das Niveau der Veränderungen zeigt kaum Unterschiede zum Mittel der Thüringer Landkreise. So sinken die Werte für die Altersgruppen unter 20 Jahren und von 20 bis 65 Jahren in den Jahren bis 2020 nur unwesentlich stärker als im Mittel der Thüringer Landkreise. Für das nachfolgende Jahrzehnt von 2020 bis 2030 werden aber etwas höhere Verluste als im Landesdurchschnitt vorhergesagt, insbesondere für den Landkreis Sonneberg (vgl. Abbildung 2.3).

Abbildung 2.3: Prognostizierte Entwicklung der Bevölkerung nach Altersgruppen 2009 bis 2030



Datenquelle: Thüringer Landesamt für Statistik, Daten der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung (kBV) des Jahres 2009 (www.tls.thueringen.de/datenbank), eigene Darstellung.

Nach diesen Vorausberechnungen wird die Altersgruppe der unter 20-Jährigen im Landkreis Sonneberg von circa 8.200 im Jahr 2009 um etwas mehr als ein Drittel auf circa 5.300 im Jahr 2030 schrumpfen.¹¹ Für den Landkreis Hildburghausen wird ebenfalls eine Abnahme von einem Drittel für das Jahr 2030, auf circa 6.500 Einwohner dieser Altersgruppe vorhergesagt (2009: ca. 9.900).

Auch die prognostizierten Verluste in der Altersgruppe der 20- bis unter 65-Jährigen fallen hoch aus. Deren Zahl wird im Landkreis Hildburghausen von circa 43.000 im Jahr 2009 auf circa 24.500 im Jahr 2030 und im Landkreis Sonneberg von 37.300 auf 21.000 Einwohner zurückgehen.

¹¹ Prognosedaten sind statistische Schätzwerte, die anhand von Modellannahmen aktuelle Entwicklungen in die Zukunft fortschreiben und so Entwicklungstrends kenntlich machen, aber immer gewissen Ungenauigkeiten unterliegen. Um diesem Umstand zu entsprechen, arbeiten wir mit auf Hundert gerundete Bevölkerungsangaben.

Für die Altersgruppe der über 65-Jährigen zeigen sich etwas deutlichere Unterschiede zwischen den beiden Landkreisen der Modellregion. In beiden wird die Altersgruppe bis 2030 größer sein als 2009. Dieser Wert liegt für den Landkreis Hildburghausen oberhalb und im Landkreis Sonneberg unterhalb des mittleren Anstiegs für alle Landkreise in Thüringen. Im Landkreis Sonneberg verlieren demnach die Alterungsprozesse weiter an Dynamik, was sich bereits im letzten Jahrzehnt durch das Absinken der Gestorbenenüberschüsse (siehe Abbildung 2.2) angedeutet hat. Dies gilt nicht für den Landkreis Hildburghausen. In absoluten Zahlen bedeutet dies, dass für den Landkreis Hildburghausen für diese Altersgruppe für 2030 circa 20.200 Einwohner (2009: ca. 15.000) und für den Landkreis Sonneberg circa 18.600 Einwohner (2009: ca. 15.000) vorhergesagt werden. In beiden Landkreisen werden demnach etwa zwei von fünf Einwohnern älter als 65 Jahre sein.

Den beschriebenen Trends der Bevölkerungsentwicklung wird in den Regionalentwicklungs- und Infrastrukturplanungen der letzten Jahrzehnte bereits Rechnung getragen, da die Schrumpfungsprozesse seit den 1990er Jahren zu beobachten sind und seitdem sogar etwas an Dynamik verloren haben. In Zukunft wird aber weiterhin insbesondere die Alterung der Bevölkerung erhebliche Infrastrukturanpassungen erfordern.

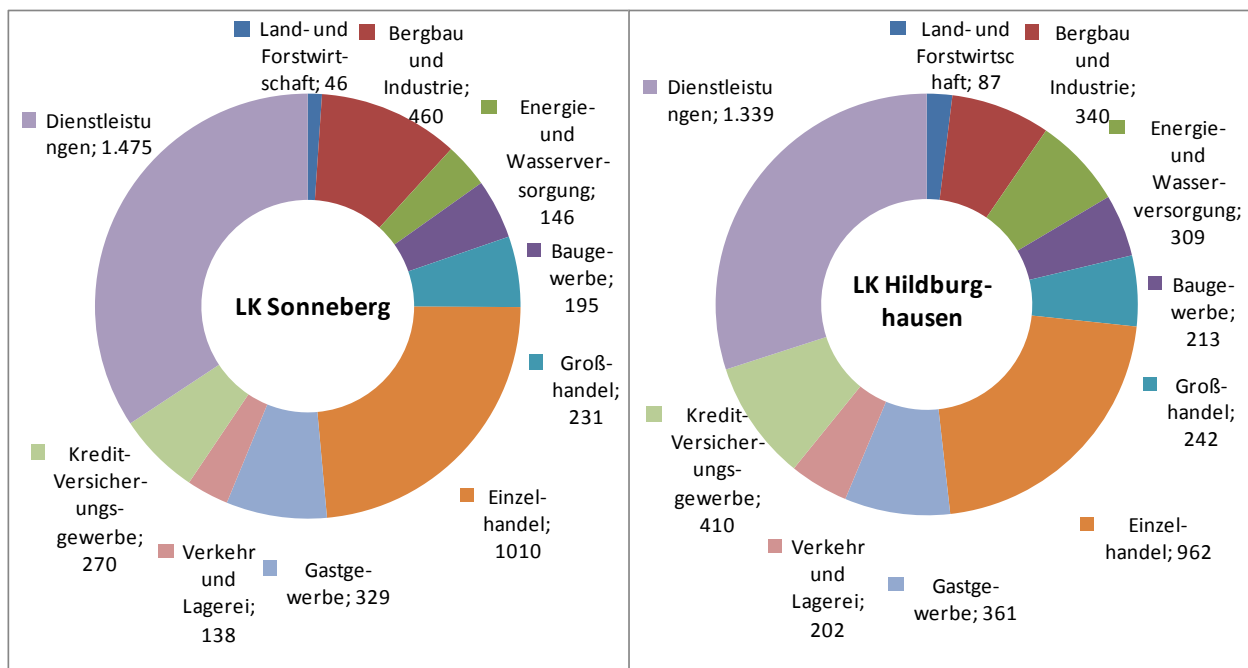
3 Sozio-ökonomische Situation der Modellregion

Zur Charakterisierung der sozioökonomischen Situation in der Modellregion sollen zum einen Aussagen über die Wirtschafts- und Beschäftigtenstruktur in den Landkreisen herangezogen werden und zum anderen allgemeine Aussagen zum verfügbaren Einkommen der Bevölkerung sowie zur Finanzsituation der öffentlichen Haushalte gemacht werden.

3.1 Wirtschafts- und Beschäftigtenstruktur

Die Modellregion im Süden Thüringens ist als Wirtschaftsstandort durch einen Mix unterschiedlicher Branchen mit *überwiegend mittelständischem Charakter* gekennzeichnet, der stark durch die Geschichte des Handwerks in der Region geprägt ist. Sie zählt aktuell zu den Regionen in Thüringen mit einer ausgesprochen positiven wirtschaftlichen Entwicklungsdynamik. Dies gilt insbesondere für den Landkreis Sonneberg. Abbildung 3.1 gibt einen Überblick über die in der Region ansässigen Betriebe nach Branchenstruktur auf Basis der Angaben der *Industrie- und Handelskammer Südthüringen* (vgl. IHK-Südthüringen 2014a/b).

Abbildung 3.1: Branchenübersicht für den Landkreis Sonneberg und den Landkreis Hildburghausen 2012 – Kammerzugehörige Unternehmen nach Mitgliederzahl der IHK



Datenquelle: IHK Südthüringen 2014. Datenprofile LK Sonneberg und Landkreis Hildburghausen, eigene Darstellung.

Die Übersicht der ansässigen Unternehmen verweist auf eine vergleichbare Branchenstruktur in den beiden Landkreisen. Insgesamt dominieren in beiden Kreisen die Unternehmen der Dienstleistungen sowie des Einzelhandels. Daneben spielen Unternehmen in Bergbau und Industrie eine traditionell wich-

tige Rolle, insbesondere im Landkreis Sonneberg. Hier ist zudem der Anteil der Dienstleistungsunternehmen höher als im Landkreis Hildburghausen, wo Unternehmen der Energie- und Wasserversorgung sowie des Kredit- und Versicherungsgewerbes stärker vertreten sind. Das Gastgewerbe ist in beiden Landkreisen mit etwa 8 Prozent der Unternehmen recht breit etabliert.

Im Landkreis Sonneberg sind die positiven wirtschaftlichen Entwicklungen der letzten Jahre insbesondere auf das stärkere Zusammenwachsen des gemeinsamen Wirtschaftsraums Südthüringen-Oberfranken zurückzuführen. So verweist die Webseite des Landkreises darauf, dass »trotz ländlichen Flairs« der Landkreis Sonneberg »die größte Industriedichte im Freistaat Thüringen aufweist« (vgl. Landkreis Sonneberg 2014). Insbesondere Unternehmen der Glas-, Kunststoff-, Keramik- und Metallbranche sowie des Tourismus sind vertreten. Nach Angaben des Landkreises Sonneberg ist heute die Glasindustrie der größte Arbeitgeber im Landkreis (vgl. ebd.). Im Landkreis Hildburghausen sind als traditionelle Branchen die Metallverarbeitung, die Porzellan- und Möbelherstellung, die Holzverarbeitung und der Tourismus vertreten. Als neue Branchen haben sich Unternehmen der Verfahrenstechnik, besonders der Automobilzulieferindustrie niedergelassen (vgl. Landkreis Hildburghausen 2014). In beiden Landkreisen sind darüber hinaus eine große Zahl an Unternehmen des Bereichs Ernährung, Futtermittel und Tabak ansässig (Landkreis Hildburghausen 2014: 40, Landkreis Sonneberg 2014: 75; Stand 30.06.2013) (vgl. IHK Südthüringen 2014a, 2014b).

Tabelle 3.1: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftszweigen 2013

	LK Sonneberg	LK Hildburghausen	Land Thüringen
	Jun 13	Jun 13	Jun 13
	in Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort		
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	2	4	2
Produzierendes Gewerbe	47	44	34
Dienstleistungsbereich	51	51	64
darunter			
<i>Handel/ Verkehr/ Gastgewerbe</i>	17	17	20
<i>Öff. Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung; Erziehung und Unterricht; Gesundheits- und Sozialwesen</i>	20	25	25

Datenquelle: Thüringer Landesamt für Statistik, Daten der Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit, vorläufige Angaben zum Stand 30.06.2013, eigene Darstellung.

Betrachtet man die Wirtschaftsstrukturen in den beiden Landkreisen anhand der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, fällt ebenfalls das im Landesvergleich noch deutlich höhere Gewicht des Produzierenden Gewerbes als Arbeitgeber in den beiden Landkreisen auf, das sich auch auf die lange Tradition des Handwerks in der Region stützt (vgl. Tabelle 3.1). Dennoch beschäftigen die *Branchen des Dienstleistungsbereichs als Arbeitgeber vor Ort* bereits heute mit jeweils 51 Prozent den größeren Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den jeweiligen Landkreisen, jeweils 17 Prozent davon sind im Bereich Handel, Verkehr und Gastgewerbe beschäftigt. Das verweist zwar auf die Bedeutung der Tourismusbranche für die Beschäftigungssituation, zugleich fallen die Anteile im Landesvergleich aber unterdurchschnittlich aus. Die Beschäftigtenanteile im Bereich Öffentliche Verwaltung, Gesundheits- und Sozialwesen hingegen erreichen im Landkreis Hildburghausen lediglich ein durchschnittliches und im Landkreis Sonneberg ein unterdurchschnittliches Niveau.

3.2 Tourismus in der Modellregion Süd

Der Thüringer Wald und die Siedlungen entlang des Rennsteigs in den Kammlagen der Mittelgebirge im Süden Thüringens haben eine lange, auch während der DDR-Zeit ungebrochene Tradition als Wander- und Tourismusregion. Daher ist Tourismus besonders in den nördlichen Gebieten der beiden Landkreise ein traditionell bedeutsames Standortmerkmal. Der Thüringer Wald als Urlaubsregion schließt dabei flächig auch Teile der nordwestlich und nordöstlich angrenzenden Thüringer Landkreise ein. Die Landkreise der Modellregion Süd sind Mitglieder des *Regionalverbunds Thüringer Wald*, der als Dachorganisation die gemeinsame Vermarktung von acht Landkreisen und zwei kreisfreien Städten im Thüringer Wald als gleichnamige touristische Marke wahrnimmt.¹²

Die Tourismusvermarktung des Thüringer Waldes und des Thüringer Schiefergebirges knüpft traditionell auch an Naturschutzbelange an. So gehören große Teile der Flächen der beiden Landkreise zum *Naturpark Thüringer Wald* und zum *Biosphärenreservat Vessertal-Thüringer Wald*, einem der 16 von der UNESCO anerkannten Biosphärenreservaten in Deutschland. In Biosphärenreservaten sollen weltweit traditionelle Kulturlandschaften durch nachhaltige Nutzung erhalten und weiter entwickelt werden. Das *Biosphärenreservat Vessertal* wurde bereits 1979 als eines der ersten seiner Art in Deutschland anerkannt und mehrfach erweitert (vgl. BfN 2014). Es wird von einer staatlichen Naturschutzfachverwaltung mit Sitz in Schmiedefeld am Rennsteig (Landkreis Saalfeld-Rudolstadt) betreut, die zugleich staatliche Aufgaben des Naturschutzes und der Landschaftspflege im *Naturpark Thüringer Wald* wahrnimmt. Auf der Webseite des Reservats werden die Aufgaben eines Biosphärenreservats wie folgt beschrieben: »Konkret geht es um die naturnahe Bewirtschaftung der Wälder, um die Pflege der Bergwiesen, um einen

12 Siehe Regionalverbund Thüringer Wald, www.thueringer-wald.com.

naturverträglichen Tourismus, aber auch um Fragen der Siedlungsentwicklung, der Bevölkerungsentwicklung und des Klimawandels sowie deren Folgen für die Menschen und die Natur.«¹³

In den niedriger gelegenen Aueregionen des Heldburger Unterlandes oder des Grabfeldes um die Gleichberge ist Tourismus erst wieder mit der Öffnung der innerdeutschen Grenze stärker in den Fokus der Regionalentwicklung der Landkreise getreten. Hier gibt es, wie für andere traditionelle Branchen des Wirtschaftsraums, seit längerem gemeinsam mit den fränkischen Anrainern Bemühungen, die vorhandenen Potenziale einer naturnahen Auen- und Flusslandschaft für die Tourismusbranche umfassender zu aktivieren. So setzt sich beispielsweise im Umfeld des Flusses Rodach die *Initiative Rodachtal e.V.*¹⁴ auch vor dem Hintergrund eines von der EU geförderten integrierten regionalen Entwicklungskonzeptes für eine stärkere touristische und wirtschaftliche Verflechtung der Städte und Gemeinden ein. Dies betrifft besonders die Kur- und Bäderstandorte des Thermalquellengebietes im Heldburger Unterland (Bad Colberg-Heldburg, Landkreis Hildburghausen) und im Rodachtal (Bad Rodach, Landkreis Coburg). Im letzten Jahr wurde durch die *Initiative Rodachtal* ein Tourismuskonzept in Auftrag gegeben, das die Stärken und Schwächen der Region analysierte und gemeinsam mit den Akteuren vor Ort Vorschläge für die weitere touristische Entwicklung unter dem touristischen Hauptthema »Gesundheits- und Aktivregion Rodachtal« anführt. Als Entwicklungspotenzial, besonders für den Tagestourismus, setzt das Konzept zudem auf das Entwicklungsthema »Burgen – Schlösser – Kultur«, das die reichlich vorhandenen Burgen und Schlösser der Region und das neu entstandene Deutsche Burgenmuseum¹⁵ auf der Veste Heldburg in die touristische Vermarktung einbinden will (vgl. Initiative Rodachtal 2013: 76). Eine ständig präsente Herausforderung dieser Initiative sind jedoch die begrenzten finanziellen Möglichkeiten der Region und dies insbesondere auf der Seite der Thüringer Mitgliedsgemeinden. Die letztgenannten sind nicht nur hinsichtlich ihrer Bevölkerungszahl sehr viel kleiner, sondern darüber hinaus verfügen diese über eine nur geringe Steuerkraft pro Einwohner¹⁶ (vgl. auch Kapitel 3.3 und Tabelle 5.1).

Die Zahl der geöffneten Beherbergungsstätten fällt mit 50 im Landkreis Sonneberg und 68 im Landkreis Hildburghausen vergleichsweise niedrig aus, wobei jedoch zu beachten ist, dass beide Kreise sowohl hinsichtlich der Fläche als auch hinsichtlich der Bevölkerungszahl recht kleinsind (vgl. Tabelle 3.2).

13 www.biosphaerenreservat-vessertal.de/startseite

14 www.initiative-rodachtal.de

15 www.deutschesburgenmuseum.de

16 So konnte beispielsweise die Kurstadt Bad Rodach mit mehr als 6.300 Einwohnern im Jahr 2011 nach Angaben des Wegweisers Kommune (Bertelsmann Stiftung 2014) auf Steuereinnahmen von 1.379 Euro pro Einwohner und der Landkreis Coburg auf 916 Euro pro Einwohner zurückgreifen. Für den Landkreis Hildburghausen lag der entsprechende Vergleichswert lediglich bei 429 Euro.

Tabelle 3.2: Übernachtungen, geöffnete Betriebe und Schlafgelegenheiten in der Modellregion und angrenzenden Landkreisen

	Angaben der Landesstatistik*		Angaben der Bundesstatistik*			
	Übernachtungen ohne Camping		Übernachtungen	geöffnete Betriebe	angebotene Schlafgelegenheiten	Durchschnittliche Auslastung in %
	Jahr 2005	Jahr 2012				
LK Sonneberg	131.735	177.350		50		
LK Hildburghausen	496.424	417.377		68	3.892	33,8
Thüringen						
LK Schmalkalden-Meiningen	757.795	735.223		136	6.805	31,6
LK Saalfeld-Rudolstadt	537.348	458.774		113	28.245	26,9
Ilm-Kreis	372.836	421.388		100	5.139	24,4
Bayern						
LK Rhön-Grabfeld			795.855	118	6.854	33,2
LK Haßberge			220.843	66	4.246	17,3
LK Coburg			316.614	50	2.519	35,0
LK Kronach			219.460	62	2.471	29,5

* Die Angaben des Thüringer Statistischen Landesamtes und des Statistischen Bundesamtes für das Jahr 2012 weichen in der Zahl der Übernachtungen für den Landkreis Hildburghausen ab. Da in der Landesstatistik keine Angaben über die Betriebsanzahl und die Auslastungsquoten veröffentlicht sind und in der Bundesstatistik keine Zahlen für den Landkreis Sonneberg enthalten sind, sind die Angaben beider Quellen dokumentiert.

Datenquelle: Thüringer Landesamt für Statistik (TLS 2014); Statistisches Bundesamt 2014: Tourismus in Zahlen 2012.

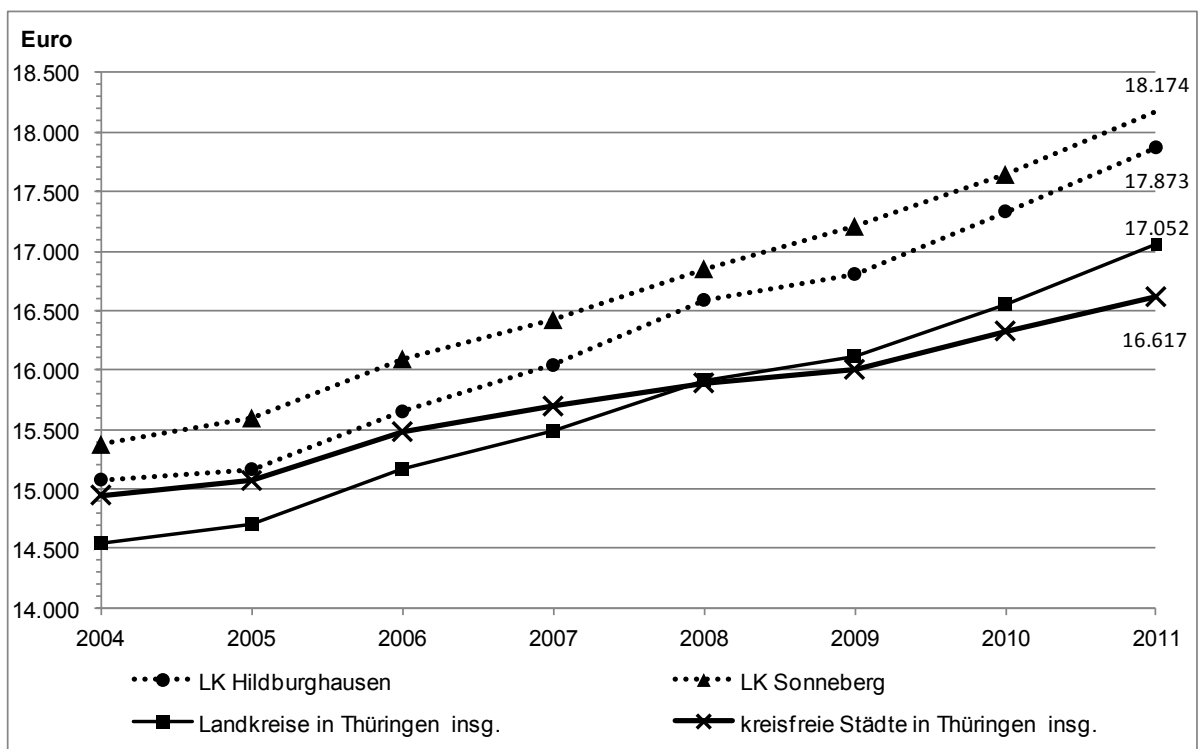
Bezogen auf die Zahl an Übernachtungen können sie sich durchaus mit den benachbarten bayerischen und thüringischen Landkreisen vergleichen. Obwohl besonders in den Thüringer Nachbarkreisen das Angebot an geöffneten Beherbergungsbetrieben und Schlafgelegenheiten zum Teil deutlich größer ist, kann insbesondere der Landkreis Hildburghausen auf hohe Übernachtungszahlen von über 400.000 im Jahr 2012 zurückblicken. Die Anzahl der Übernachtungen ist jedoch seit 2005 recht deutlich gesunken.

Für den Landkreis Sonneberg haben die Übernachtungen im Zeitvergleich hingegen zugenommen, sie fallen aber auch im Jahr 2012 mit weniger als 180.000 Übernachtungen wesentlich niedriger aus als für den Landkreis Hildburghausen und die benachbarten Landkreise. Nach Angaben des Thüringer Landesamtes für Statistik liegt die durchschnittliche Aufenthaltsdauer bei 4,1 Tagen im Landkreis Hildburghausen und bei 3,6 Tagen im Landkreis Sonneberg.

3.3 Verfügbares Einkommen der Bevölkerung

Abbildung 3.2 gibt einen Überblick über die Entwicklung des verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte je Einwohner auf Basis der Daten der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung, für die Kreise der Modellregion Süd im Vergleich zu allen Thüringer Landkreisen und den Thüringer kreisfreien Städten. Die Einkommenssituation in den Landkreisen hat sich in den letzten Jahren deutlicher verbessert als in den kreisfreien Städten des Landes.

Abbildung 3.2: Entwicklung des verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte je Einwohner 2004 bis 2011



Datenquelle: Thüringer Landesamt für Statistik, Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung, vorläufige Angaben, Stand Febr. 2013 (TLS 2014), eigene Darstellung.

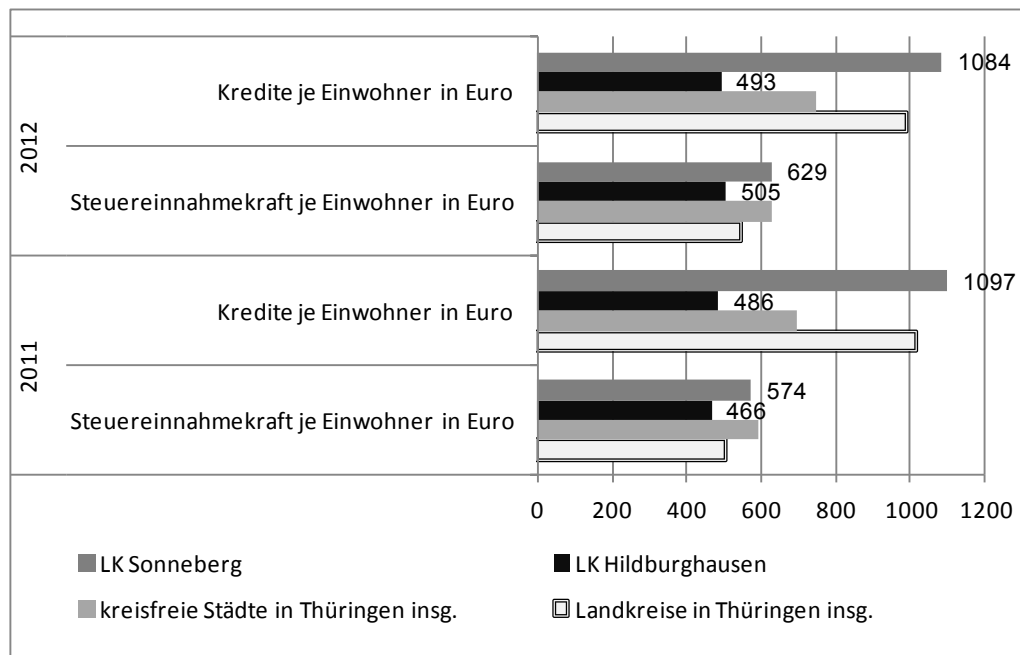
Die Einkommenssituation in den beiden Landkreisen der Modellregion Süd stellt sich im Vergleich recht positiv dar. Bereits im Jahr 2004 lagen die Werte pro Einwohner in beiden Landkreisen über dem Mittel sowohl der Thüringer Landkreise insgesamt als auch der kreisfreien Städte in Thüringen. Zudem ist in den beiden Landkreisen der Modellregion Süd das *verfügbare Einkommen* in den betrachteten Jahren von 2004 bis 2011 *kontinuierlich gestiegen*. Es liegt im Jahr 2011 bei 18.174 Euro im Landkreis Sonneberg und bei 17.873 Euro im Landkreis Hildburghausen. Dies lässt sich nicht zuletzt aus der Lage an der bayerischen Landesgrenze und der damit verbundenen positiven Beschäftigungssituation aufgrund hoher Auspendlerquoten erklären (vgl. Kapitel 4). Innerhalb Thüringens ist lediglich für die kreisfreie Stadt Suhl mit 20.076 Euro je Einwohner ein noch höheres verfügbares Einkommen zu verzeichnen. Die ver-

fürbaren Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner der angrenzenden bayerischen Landkreise liegen mit 19.217 Euro im Landkreis Haßberge und 23.970 Euro im Landkreis Coburg insgesamt über denen in der Modellregion Süd (vgl. VGRdL 2011).

3.4 Finanzsituation der öffentlichen Haushalte

Die Situation der öffentlichen Einnahmen durch Steuern sowie die der öffentlichen Kreditaufnahme in den Städten und Gemeinden der Modellregion Süd fällt im innerthüringischen Vergleich nicht ganz so günstig aus (vgl. Abbildung 3.3).

Abbildung 3.3: Steuereinnahmekraft und öffentliche Kreditaufnahme in den Kreisen der Modellregion Süd



Datenquelle: Thüringer Landesamt für Statistik (www.tls.thueringen.de/datenbank), eigene Darstellung.

Sowohl im Jahr 2011 als auch 2012 lag die Steuereinnahmekraft der beiden Landkreise etwa im Mittel der Landkreise wie auch der kreisfreien Städte in Thüringen insgesamt. Dies verweist darauf, dass die Höhe der verfügbaren Einkommen in stärkerem Maße durch die Einkommenshöhe der ansässigen (häufig auch nach Bayern auspendelnden) sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bestimmt wird und weniger durch die wirtschaftliche Situation der ansässigen Unternehmen.

Hinsichtlich der öffentlichen Kreditaufnahmen zeigt sich in den beiden Landkreisen ein differenziertes Bild. So liegt die Kreditaufnahme je Einwohner im Landkreis Sonneberg in beiden betrachteten Jahren über den Vergleichswerten des Landesmittels, auch wenn für 2012 ein leichter Rückgang zu verzeichnen

ist. Für den Landkreis Hildburghausen liegen die Kreditaufnahmen deutlich unterhalb des mittleren Wertes der Landkreise in Thüringen insgesamt.

Insofern lässt sich zwar eine deutlich positive Einkommenssituation der privaten Haushalte der Region und eine damit verbundene Kaufkraft der Bevölkerung erkennen, aber zugleich eine kaum verbesserte Finanzkraft der öffentlichen Hand. Darüber hinaus stellt sich die Situation in den *kreisangehörigen Gebietskörperschaften*, insbesondere hinsichtlich der Kreditverpflichtungen, zum Teil recht *unterschiedlich* dar (vgl. Anhang Tabelle 0.3). Hier fallen einige Gebietskörperschaften mit ausgesprochen hohen Werten je Einwohner auf, die auf größere kreditfinanzierte Ausgaben in den letzten Jahrzehnten hinweisen: die Verwaltungsgemeinschaft Heldburger Unterland mit einer Kredithöhe von 6.088 Euro je Einwohner und die Gemeinde Masserberg mit 2.667 Euro je Einwohner. Für beide genannten Gebietskörperschaften lässt sich aber keine deutlich bessere Steuereinnahmekraft im Vergleich der Gebietskörperschaften erkennen.

4 Soziale und ökonomische Situation der Bevölkerung

Um einen Eindruck von der sozialen und ökonomischen Situation der Bevölkerung in den beiden Landkreisen der Modellregion zu bekommen, betrachten wir nachfolgend einige wesentliche Indikatoren der Erwerbssituation der (Erwerbs-)Bevölkerung. Danach skizzieren wir das Ausmaß von Armuts- und sozialen Problemlagen der Bevölkerung in der Region anhand sozialstaatlicher Transferquoten. Abschließend werden in diesem Kapitel Aussagen zum Bildungsstatus der Bevölkerung getroffen.

4.1 Erwerbssituation und Arbeitsmarktlage

Die im vorangegangenen Kapitel dargestellte Entwicklung der wirtschaftlichen Gesamtsituation in der Modellregion findet ihre Entsprechung in einer *grundsätzlichen Verbesserung der Erwerbssituation der Bevölkerung* sowie einer aktuell günstigeren Arbeitsmarktlage (vgl. Tabelle 4.1). Waren in beiden Landkreisen im Jahr 2005 die vorherigen fünf Jahre noch durch hohe Arbeitsplatzverluste von knapp 10 Prozent im Landkreis Sonneberg und knapp 15 Prozent im Landkreis Hildburghausen gekennzeichnet, so hat sich dieser Prozess in den Jahren 2007 bis 2011 umgekehrt. Im Landkreis Sonneberg gab es einen überdurchschnittlichen Zuwachs von 12,8 Prozent an Arbeitsplätzen und im Landkreis Hildburghausen ebenfalls einen beachtlichen Zuwachs von 6 Prozent. Die Arbeitsplatzsituation hat sich damit sogar deutlicher verbessert als im Landesdurchschnitt, der bei 5,4 Prozent liegt.

Die *Erwerbstätigenquoten* zeugen ebenfalls von einer deutlichen Verbesserung der Erwerbssituation und der Arbeitsmarktlage in den beiden Landkreisen. Diese sind in beiden Landkreisen bei bereits hoher Ausgangslage im Jahr 2004 über dem Thüringer Mittel (58,5) noch einmal *gestiegen*. Im Jahr 2011 waren im Landkreis Sonneberg 64,2 Prozent und im Landkreis Hildburghausen 66 Prozent der Personen im erwerbsfähigen Alter erwerbstätig. Zudem ist darauf hinzuweisen, dass der Anteil der älteren Erwerbstätigen im Alter von 55 bis 64 Jahren an allen Erwerbstätigen mit der deutlichen Alterung der Bevölkerung ebenfalls angestiegen ist, vermutlich konnten sie also ebenfalls von den positiven Entwicklungen partizipieren. Doch lassen sich diese Veränderungen selbstverständlich auch im Zusammenhang mit den großen Bevölkerungsverlusten in den jüngeren Altersgruppen erklären.

Die hohen Erwerbstätigenquoten legen zugleich die Vermutung nahe, das in den Landkreisen sowohl Männer als auch Frauen breit in den Arbeitsmarkt eingebunden sind. Nach Abgaben des Wegweisers Kommune¹⁷ lagen im Jahr 2011 die Frauenerwerbstätigenquoten im Landkreis Sonneberg mit 62,2 Prozent und im Landkreis Hildburghausen mit 64,9 Prozent nur wenig unterhalb der Erwerbstätigenquoten insgesamt (vgl. Bertelsmann Stiftung 2014).

Auch hinsichtlich der *Arbeitslosenanteile* ist im Jahr 2011 gegenüber 2004 eine stärkere *Erholung der Arbeitsmarktlage* zu erkennen als in Thüringen insgesamt. Der diesbezügliche Wert liegt im Landkreis Sonneberg nur noch bei 6,3 Prozent und im Landkreis Hildburghausen lediglich einen Prozentpunkt höher bei 7,3 Prozent. Das bedeutet in beiden Landkreisen mehr als eine Halbierung der Arbeitslosenanteile. Noch deutlicher macht sich diese Entlastung am Arbeitsmarkt in den beiden Landkreisen bei den Jüngeren unter 25 Jahren bemerkbar.

Beide Arbeitslosenwerte liegen in den Landkreisen der Modellregion Süd deutlich unter den mittleren Werten in Thüringen insgesamt. Die günstige Arbeitsmarktlage sowohl innerhalb der Landkreise als auch in den angrenzenden Landkreisen in Thüringen und Bayern (vgl. Tabelle 5.1) hat sich somit vermutlich positiv auf die Arbeitsmarktintegration aller Altersgruppen ausgewirkt.

Tabelle 4.1: Indikatoren zur Erwerbssituation und zur Arbeitsmarktlage

	LK Sonneberg		LK Hildburghausen		Thüringen insg.	
	2004	2011	2004	2011	2004	2011
Arbeitsplatzentwicklung der vorherigen 5 Jahre (%)	-9,5	12,8	-14,9	6,0	-13,6	5,4
Erwerbstätigenquote (%)	59,2	64,2	58,9	66,0	52,4	58,5
Erwerbstätige 55- bis 64-Jährige (%)	30,6	45,2	29,3	47,5	29,1	44,0
Arbeitslosenanteile (%)	14,8	6,3	16,6	7,3	20,4	11,2
Arbeitslosenanteile unter 25-Jährige (%)	15,1	5,9	14,7	5,1	18,3	9,3

Datenquelle: Bertelsmann Stiftung, Wegweiser Kommune auf Basis der Daten der Statistischen Ämter der Länder und der Bundesagentur für Arbeit (www.wegweiser-kommune.de), eigene Darstellung.

Als übergreifender Trend der Wirtschafts- und Arbeitsmarktlage lässt sich eine *deutliche Verbesserung bei gleichzeitigem Fortbestand der Besserstellung* gegenüber anderen Regionen auch innerhalb Thüringens festhalten.

17 Der Wegweiser Kommune der Bertelsmann Stiftung bereitet Verwaltungsdaten für Gemeinden über 5.000 Einwohner der Statistischen Ämter der Länder und der Bundesagentur für Arbeit regionalisiert sowie vergleichbar auf und stellt diese für die Öffentlichkeit zur Verfügung (www.wegweiser-kommune.de).

Aufgrund der skizzierten Siedlungsstruktur und der Randlage zu Bayern sind die *Anteile der Arbeitsauspendler*, das heißt der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten am Wohnort, die außerhalb ihres eigenen Wohnortes arbeiten, in den beiden Landkreisen *ausgesprochen hoch*. Dieser Sachverhalt wurde durch die in den letzten Jahren forcierte Wiederbelebung der in der Vergangenheit traditionell bedeutsamen Verflechtungen mit dem benachbarten fränkischen Wirtschaftsraum zusätzlich befördert. Vor allem die im Landkreis Hildburghausen ansässigen Beschäftigten verlassen ihren Wohnort, um in Nachbarorten oder Kreisen zu arbeiten. Der Anteil der Arbeitsauspendler liegt bei 47,1 Prozent. Im Landkreis Sonneberg liegt dieser Anteil zwar etwas niedriger, erreicht mit 39,9 Prozent aber ebenfalls einen ausgesprochen hohen Wert.¹⁸

4.2 Armuts- und Problemlagen

In beiden Landkreisen ist – sicherlich u.a. aufgrund des vergleichsweise hohen Einkommens der privaten Haushalte und der guten Arbeitsmarktsituation – ein relativ niedriges Niveau an Armuts- und sozialen Problemlagen vorzufinden. Entsprechend niedrig fallen die *Transferquoten der Bevölkerung* im Landesvergleich aus (vgl. Abbildung 4.1). So erreichen die Sozialgeldquoten der unter 15-Jährigen als Indikator für *Kinderarmut* im Landesvergleich für beide Landkreise vergleichsweise *niedrige Werte*, und diese sind im Jahresvergleich zwischen 2007 und 2011 sogar noch gesunken. Im Landkreis Sonneberg leben im Jahr 2011 nur noch 12 Prozent der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren in Haushalten, die auf den Bezug von SGB-II-Leistungen beziehungsweise auf Sozialgeld angewiesen sind.

Im Landkreis Hildburghausen sind es mit 10,7 Prozent anteilig noch etwas weniger Kinder und Jugendliche. Im Vergleich mit der Kinderarmutsquote von 18,4 Prozent in Thüringen insgesamt sind dies niedrige Werte. Auch die *SGB-II-Quoten* der erwerbsfähigen Bevölkerung insgesamt liegen für beide Landkreise einige Prozentpunkte *unterhalb des Landesdurchschnitts*, und diese haben im Zeitvergleich ebenfalls abgenommen, so dass der Abstand zum Landesmittel erhalten blieb. Sie fallen mit Werten von 6,2 (LK Hildburghausen) und 6,7 (LK Sonneberg) im Jahr 2011 auch im bundesweiten Vergleich niedrig aus.

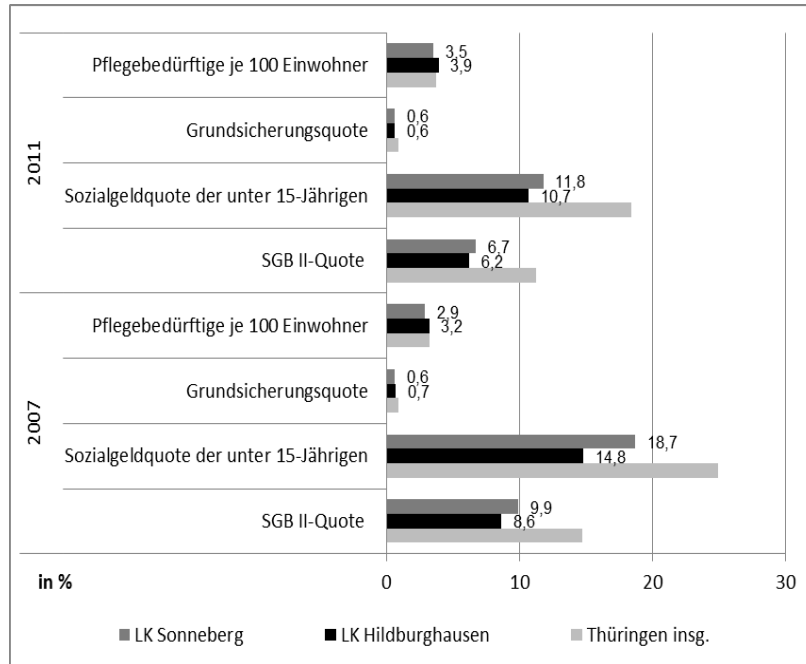
Im Vergleich mit den (größeren) kreisangehörigen Städten und Gemeinden (Tabelle 0.4) zeigen sich aber Unterschiede¹⁹. Es fällt z.B. auf, dass die größeren Städte und die Gemeinden über 5.000 Einwohner fast durchgehend höhere Armutsquoten zu verzeichnen haben als die Landkreise insgesamt. Dies gilt sowohl für die Sozialgeldquoten der unter 15-Jährigen als auch für die Arbeitslosenanteile und die SGB-II-Quoten. Vergleichsweise hoch sind danach die Armutsquoten besonders in den beiden Kreisstädten und in der Stadt Neuhaus am Rennweg. In der Stadt Hildburghausen und der Stadt Neuhaus am Rennweg

18 Datenquelle: Thüringer Landesamt für Statistik, Daten der Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit, vorläufige Angaben zum Stand 30.06.2013 (www.tls.thueringen.de/datenbank). Landesmittel: 15,2%

19 Entsprechende Vergleichsdaten liegen lediglich für kreisangehörige Städte und Gemeinden über 5.000 Einwohner vor.

lebte danach im Jahr 2011 mehr als ein Fünftel der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren in Haushalten mit Transferbezug nach dem SGB II und in der Stadt Sonneberg waren es mit 17,4 Prozent ebenfalls deutlich mehr als im Mittel des Landkreises. Entsprechend höher fallen auch die SGB-II-Quoten insgesamt in diesen Städten aus.

Abbildung 4.1: Indikatoren zu Armuts- und Problemlagen in den Landkreisen



Datenquelle: Bertelsmann Stiftung, Wegweiser Kommune auf Basis der Daten der Statistischen Ämter der Länder und der Bundesagentur für Arbeit (Bertelsmann Stiftung 2014), Thüringer Landesamt für Statistik. (TLS 2014), eigene Darstellung.

Armut im Alter hingegen ist in den beiden Landkreisen aktuell *selten* zu finden. Die Grundsicherungsquoten liegen in beiden Landkreisen unterhalb eines Prozents (bezogen auf den Anteil an der Bevölkerung über 65 Jahre) und weisen damit kaum Unterschiede zum Landesmittel auf.

Als zunehmende Problemlage in der Region ist der Anstieg der Pflegebedürftigen bezogen auf die Bevölkerung insgesamt zu sehen. Deren Anteil hat im Zeitvergleich, nicht zuletzt aufgrund der bereits beschriebenen Alterungsprozesse in der Bevölkerung allgemein, leicht zugenommen weicht jedoch vom Durchschnitt im Land Thüringen nicht signifikant ab.

4.3 Bildungsstatus der Bevölkerung

Der Bildungsstatus der Bevölkerung kann anhand von Indikatoren der Beschäftigungsstatistik sowie der Schulstatistik skizziert werden.²⁰ Ergebnisse der Beschäftigungsstatistik und der Schulstatistik ermöglichen die Bildung von sozialen Indikatoren, die zumindest Hinweise auf den Bildungsstatus der Bevölkerung in den Landkreisen geben können.

Tabelle 4.2: Indikatoren zum Bildungsstatus der Bevölkerung 2004 und 2011

	LK Sonneberg	LK Hildburghausen	Land Thüringen
	Angaben in %		
Anteil Hochqualifizierte* am Wohnort			
2004	6,7	6,3	9,6
2011	6,7	6,5	10,1
Anteil Hochqualifizierte* am Arbeitsort			
2004	7,0	7,7	10,1
2011	6,4	7,6	10,5
Schulabgänger mit Fach-/Hochschulreife			
2004	34,0	18,8	32,7
2011	39,7	31,7	41,2
Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss			
2004	5,6	4,6	3,9
2011	2,0	3,4	3,3

* bezogen auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

Datenquelle: Bertelsmann Stiftung, *Wegweiser Kommune* auf Basis der Daten der Statistischen Ämter der Länder und der Bundesagentur für Arbeit (Bertelsmann Stiftung 2014), eigene Darstellung.

In Tabelle 4.2 sind auf Basis des *Wegweisers Kommune* der Bertelsmann Stiftung (2014) entsprechende Indikatoren für die beiden Landkreise im Vergleich mit den Landeswerten ausgewiesen. Wir betrachten an dieser Stelle die Anteile der Hochqualifizierten am Wohnort als Hinweis auf das allgemeine Qualifikationsniveau der Bevölkerung in den Landkreisen sowie den Anteil der Hochqualifizierten am Arbeitsort als Hinweis auf den Anteil an Arbeitsplätze mit hohen Qualifikationsanforderungen im Landkreis. Beide Werte liegen für die Landkreise sowohl im Jahr 2004 als auch im Jahr 2011 deutlich unterhalb des Landesmittels. Aufgrund der eher ländlichen Siedlungsstruktur und der stark mittelständisch geprägte Wirtschaftsstruktur verwundert dies nicht. Zudem gibt es in beiden Landkreisen keine Bildungseinrichtungen des Fach- bzw. Hochschulbereichs und es liegen keine Großstädte in der unmittelbaren Umgebung der

20 Regionale Daten zum Bildungsstand der Bevölkerung auf der Kreis- bzw. Kommunalebene sind aufgrund fehlender statistischer Verwaltungsdaten bundesweit nur selten verfügbar. Es liegen in der Regel nur Ergebnisse von Stichprobenerhebungen, beispielsweise des Mikrozensus, vor, die aber nur selten für die Kreisebene ausgewiesen werden und darüber hinaus für bevölkerungsärmere Kreise lediglich grobe Schätzergebnisse erbringen. Daher wird an dieser Stelle auf Stichprobendaten verzichtet.

Landkreise. Im Zeitvergleich sind die Anteile an Hochqualifizierten vergleichsweise stabil und die Werte am Wohn- und Arbeitsort unterscheiden sich ebenfalls nur unwesentlich. Das ist ein Hinweis darauf, dass sich die Qualifikation der (vielen) Arbeitsauspendler nicht wesentlich von der Qualifikation der ansässigen Beschäftigten unterscheidet.

Die Bildungslandschaft der Landkreise ist im nachschulischen Bereich von Einrichtungen der Berufsbildung geprägt. So gibt es im Landkreis Sonneberg die Staatliche Berufsbildende Schule Sonneberg und das Sonneberger Ausbildungszentrum (vgl. Landkreis Sonneberg 2014). Auch im Landkreis Hildburghausen gibt das Staatliche Berufsbildende Schulzentrum Hildburghausen in der Trägerschaft des Landkreises (vgl. Landkreis Hildburghausen 2014).

Innerhalb der Modellregion Süd zeigen sich bezüglich der Qualifikation auch für die größeren Städte und Gemeinden über 5.000 Einwohner nur geringe Unterschiede²¹. So lassen sich etwas höhere Anteile von Hochqualifizierten am Arbeitsort in den beiden Kreisstädten als Sitz der Kreisverwaltungen, der Gymnasien und von Einrichtungen des Gesundheitswesens nachweisen (vgl. Tabelle 0.5 im Anhang).

Betrachtet man den Bildungsstatus anhand der Jugendlichen, die die Schule abgeschlossen haben, zeigen sich zwischen den beiden Landkreisen etwas größere Unterschiede. So entsprach die Quote der Schulabgänger mit Fach- bzw. Hochschulreife im Landkreis Sonneberg sowohl 2004 als auch 2011 etwa dem Mittel der Schulabgängerquote für Thüringen insgesamt und diese ist im betrachteten Zeitraum von 34 Prozent auf 39,7 Prozent angestiegen. Im Landkreis Hildburghausen betrug die Schulabgängerquote mit Fach-/Hochschulreife im Jahr 2004 lediglich 18,8 Prozent, was ausgesprochen niedrig ist. Zwar ist die Quote bis 2011 auf 31,7 angestiegen, dennoch liegt sie weiterhin unter dem mittleren Wert des Landes Thüringen. Der Blick auf die Anteile der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss lässt hingegen nur geringe Unterschiede zwischen den beiden Landkreisen erkennen. Noch im Jahr 2004 lagen diese Quoten in beiden Landkreisen leicht oberhalb des Landesmittels. Sie sind jedoch in beiden Landkreise abgesunken; im Landkreis Sonneberg haben im Jahr 2011 nur noch zwei Prozent die Schule ohne Abschluss verlassen und im Landkreis Hildburghausen 3,4 Prozent.

21 Entsprechende Vergleichsdaten liegen lediglich für kreisangehörige Städte und Gemeinden über 5.000 Einwohner vor.

5 Die Modellregion im interkommunalen Vergleich

Im Folgenden wird abschließend ein kurzer interkommunaler Vergleich der beiden Kreise der Modellregion Süd anhand ausgewählter Indikatoren mit angrenzenden Kreisen vorgenommen. Hierzu werden wiederum Daten des Wegweisers Kommune der Bertelsmann Stiftung zugrunde gelegt, da diese im vergleichbaren Format auch über die Grenzen der Bundesländer hinweg vorliegen. Es werden aus den vorangegangenen Darstellungen fünf besonders aussagekräftige Indikatoren aufgegriffen und vergleichend betrachtet: die Bevölkerungsentwicklung der vergangenen 8 Jahre, das Medianalter der Bevölkerung als Indikator für die Alterung, die Arbeitsplatzentwicklung der vergangenen 5 Jahre, die Steuereinnahmen pro Einwohner als Indikator der Finanzkraft der Region sowie die SGB-II-Quote als Armutsindikator.

Tabelle 5.1: Die Modellregion im Vergleich mit angrenzenden Landkreisen 2011

	Bevölkerungs- entwicklung der verg. 7 J. 2011 in %	Medianalter der Bevölke- rung 2011	Arbeitsplatz- entwicklung der verg. 5 J. 2011 in %	Steuerein- nahmen pro Einwohner 2011 in Euro	SGB-II-Quote 2011 in %
LK Sonneberg	-8,8	49,7	12,8	564,2	6,7
LK Hildburghausen	-7,3	48,1	6	429,4	6,2
Bayern (südwestlich bis östlich)					
LK Rhön-Grabfeld	-5,1	45,3	10,1	746,7	2,9
LK Haßberge	-3,6	44,9	5,8	816,1	2,9
LK Coburg	-4,4	46,4	1,2	916,4	3,8
LK Kronach	-6,4	47,1	1,8	868,1	3,5
Thüringen (westlich bis nord- östlich)					
LK Schmalkalden-Meiningen	-7,1	48,9	2,1	444,3	7,3
kreisfreie Stadt Suhl	-12,4	51,6	-5,6	597,9	10,5
Ilm-Kreis	-5,4	48,2	15,4	553,1	11,7
LK Saalfeld-Rudolstadt	-8,7	50,0	4,3	613,5	10,4

Datenquelle: Bertelsmann Stiftung, Wegweiser Kommune auf Basis der Daten der Statistischen Ämter der Länder und der Bundesagentur für Arbeit (Bertelsmann Stiftung 2014), eigene Darstellung.

Übergreifend zeigt sich, dass die beiden Landkreise der Modellregion Süd hinsichtlich der demografischen Entwicklungen zwar vergleichbare Tendenzen zeigen wie die angrenzenden Thüringer Landkreise und in den bayerischen Landkreisen ebenfalls Schrumpfs- und Alterungsprozesse zu beobachten sind; hier jedoch auf einem insgesamt niedrigeren Niveau. Insbesondere die Alterung der Gesellschaft ist in den Thüringer Landkreisen weiter fortgeschritten.

Die Arbeitsplatzentwicklung der letzten fünf Jahre hingegen fällt für beide Landkreise der Modellregion überdurchschnittlich und ausgesprochen positiv aus. Insbesondere der Landkreis Sonneberg konnte in den letzten fünf Jahren einen deutlichen relativen Zuwachs an Arbeitsplätzen verzeichnen. Die Zuwachsraten liegen sogar über denen der bayerischen angrenzenden Landkreise.

Die deutlich positive Arbeitsplatzentwicklung in den Landkreisen der Modellregion spiegelt sich auch in vergleichsweise höheren Steuereinnahmen, insbesondere für den Landkreis Sonneberg wider, wenn auch das Niveau der angrenzenden bayerischen Landkreise noch um einiges höher ausfällt. Doch auch das Niveau der Steuereinnahmen pro Einwohner in den angrenzenden Thüringer Landkreisen verweist auf positive wirtschaftliche Entwicklungen im Südthüringer Raum insgesamt.

Entsprechend niedrig fallen die Armutsquoten in der Region aus. Die SGB-II-Quote liegt in den beiden Landkreisen der Modellregion Süd mit weniger als sieben Prozent auf einem für Gesamtdeutschland und besonders für Ostdeutschland ausgesprochen niedrigen Niveau.

Die Landkreise der Modellregion Süd gehören demnach im regionalen Umfeld zu den Landkreisen mit vergleichbaren demografischen Problemlagen, aber einer hohen wirtschaftlichen Dynamik, die im Vergleich mit anderen Thüringer Regionen bereits zu moderaten Wohlstandsgewinnen und geringer ausgeprägten sozialen Problemlagen der Bevölkerung beigetragen hat. Aufgrund der dünnen Besiedlung und der fortgeschrittenen Überalterung der Bevölkerung sind einer weiteren Entwicklungsdynamik aber Grenzen gesetzt.

6 Erste Schlussfolgerungen für die Kulturentwicklung in der Modellregion durch das Institut für Kulturpolitik

Kultur und Kulturentwicklung haben (infra-)strukturelle Voraussetzungen. Sie sind nicht nur eine Frage des Angebotes an kulturellen Einrichtungen und Betätigungsmöglichkeiten, sondern hängen auch ab von Fragen der Erreichbarkeit, der geografischen Bedingungen, des sozioökonomischen Status der Menschen, der Wirtschaftskraft der Region und vor allem von der Bildung der Menschen sowie der demografischen Situation und Entwicklung. Deshalb wird Kulturpolitik heute immer mehr auch strukturpolitisch gedacht und betrieben. Die landespolitisch definierten Anforderungen an die Erarbeitung von Kulturentwicklungskonzepten in zwei Modellregionen des Freistaates Thüringen, die Strukturanalysen ausdrücklich vorsehen, reflektieren diese Entwicklung.

Welche Schlussfolgerungen lassen nun die zusammengestellten Daten für die Situation der Kultur und die Handlungserfordernisse der Kulturpolitik in den Landkreisen Hildburghausen und Sonneberg zu? Zunächst gilt es zu bedenken, dass öffentliche Kulturpolitik die Kultur der Menschen in einer Region, verstanden als Lebensweise, weder bestimmen noch prägen kann. Diese bleibt immer auch rückgebunden an die Traditionen, Erfahrungen, Erinnerungen, die besonderen Begabungen und Potenziale in der Region, aber eben auch an die strukturellen Voraussetzungen, die der Beeinflussbarkeit durch Kulturpolitik entzogen sind, die ihr ein besonderes Gepräge geben. Kulturpolitik ist insofern auf Voraussetzungen verwiesen, die sie weder zu verantworten hat noch gestalten kann. Diesen Erwartungen sollte sie deshalb auch nicht ausgesetzt sein.

Zu den Hauptaufgaben der Kulturpolitik gehören die Förderung der Künste und der künstlerischen Akteure, die aktive Pflege des kulturellen Erbes und die Ermöglichung der kulturellen Bildung und kulturellen Eigentätigkeit der Menschen und dies nach Maßgabe der vorhandenen Potenziale, der artikulierten Interessen und der zur Verfügung stehenden Ressourcen. Insofern ist Kulturpolitik kontextabhängig und je verschieden zu interpretieren. Was bedeutet dies für die Modellregion Süd im Rahmen der Kulturentwicklungskonzeptionen, also für die Landkreise Sonneberg und Hildburghausen? Dazu einige vorsichtige Anmerkungen, die der Überprüfung durch regionale Expertise bedürfen.

Die (kulturelle) Lebenssituation in der Modellregion lässt sich anhand folgender Merkmale beschreiben:

- Landschaftlich reizvolle Umgebung, aber schwierige Verkehrssituation;
- geringe Bevölkerungsdichte bei gleichzeitig starker Schrumpfung und Alterung der Bevölkerung;
- geringe Arbeitslosigkeit und steigende private Einkommen;
- gering ausgeprägte Armut, aber auch vergleichsweise wenig Menschen mit hohen Bildungsabschlüssen;
- hohe Mobilität der Erwerbstätigen durch Auspendeln;
- zahlreiche aktive Akteure innerhalb und außerhalb von Institutionen («Schlüsselpersonen für Entwicklungsprozesse») sowie zugleich Probleme bei der Nachwuchsgewinnung – insbesondere im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements – und durch Abwanderung;
- ausgeprägtes Potenzial an Stätten des kulturellen Erbes (Burgen, Schlösser) sowie vergleichsweise breite kulturelle Infrastruktur (Musikschulen, Museen, Beispieltheater/Kulturzentren u.a.) und Nähe zu überregionalen Kulturzentren (u.a. Coburg und Meiningen);
- entwicklungsfähige touristische Attraktivität bei gleichzeitig schwach ausgeprägter tourismusaffiner Infrastruktur (Beherbergungsstätten).

Welche Schlussfolgerungen lassen diese Indikatoren und Beschreibungen zu? Lassen sich spezifische Entwicklungshindernisse und -chancen ausmachen?

Zweifellos beinhaltet die demografische Entwicklung die größten Herausforderungen. Die drastische Schrumpfung und der vergleichsweise hohe Altersdurchschnitt (insbesondere im Landkreis Sonneberg), der sich außerhalb der wenigen städtisch geprägten Kommunen noch stärker zeigt, bedingen nicht nur die Notwendigkeit der Strukturanpassung im Kulturbereich (und in den kulturaffinen Bereichen Freizeit und Bildung), sondern begründen auch das Nachdenken über neue Konzepte, die der regionalen Situation angemessen sind. Notwendig ist ein Transformationsprozess der kulturellen Infrastruktur und der kulturellen Angebote, um mehr Passgenauigkeit hinsichtlich der demografischen Lage und der finanziellen Möglichkeiten zu erreichen. Transformation kann dabei Umbau von Einrichtungen bedeuten. Sie kann aber auch meinen, dass Konzepte und Strategien sich ändern müssen. So kommt wohl keine Region in dieser demografischen Lage um die Frage herum, das Verhältnis von Zentralität und Dezentralität, von Kooperation und Konkurrenz – z.B. zu Nachbarlandkreisen –, von stationären Angeboten und mobilen Angeboten, von institutioneller und projektbezogener Förderung, von öffentlichen Offerten und bürgerschaftlichem Engagement zu überdenken. Die geringe Bevölkerungsdichte in den Landkreisen ist

eine große Herausforderung, wenn es darum geht, kulturelle Angebote in ihrer Breite weiterhin vorzuhalten.

Positiv zu bewerten ist das Potenzial an Stätten des kulturellen Erbes (Schlösser, Burgen, mittelalterliche Stadtkerne und Baudenkmäler, Spezialmuseen) sowie kulturhistorischer Themen wie die Spielzeug- und Glaskunsttradition im Landkreis Sonneberg, weil diese nicht nur kulturelle Identität verbürgen, sondern auch mit kulturtouristischen Aktivitäten verbunden werden können. Allerdings bedarf es dafür auch einer entsprechenden Infrastruktur (Beherbergungsstätten, Gastronomie etc.), die öffentlich nicht bereit gestellt werden muss und die gegenwärtig nur in geringer Ausprägung vorhanden ist. Zudem ist eine mögliche Überfrachtung des kulturellen Bereichs und des Tourismus mit wirtschafts- und regionalpolitischen Entwicklungsambitionen kritisch im Auge zu behalten – Strategien für diesen Bereich sollten realitätsnah an den regionalen endogenen Potenzialen formuliert werden.²² Ferner bedacht werden muss, dass es womöglich problematisch ist, sich kulturpolitisch nur auf eine bestimmte Klientel zu beziehen (z.B. ältere reisefreudige Menschen mit historischen Interessen und Aktivurlauber), denn Kulturpolitik ist nicht nur eine Serviceleistung für den Kulturtourismus, sondern sollte vor allem die heimische Bevölkerung im Blick haben und (auch) junge Menschen sowie Familien adressieren. Gerade in überalterten oder unterjüngten Regionen ist die Zukunftsperspektive bedeutsam. Hier gilt es, eine vernünftige Balance einzuhalten. Dennoch sind das kulturelle Erbe und die landschaftlichen Qualitäten (z.B. Naturschutzregion Grünes Band) natürlich wichtige regionale Merkmale, die nicht zu unterschätzen sind und die ggf. mit stärkeren Vernetzungen relevanter Akteure sowie Einrichtungen befördert werden können.

Positiv ist sicher auch, dass die wirtschaftliche und soziale Situation sich entspannt haben und aktuell deutlich positivere Kennzahlen (insbesondere im Landkreis Sonneberg) zu vermelden sind, als noch vor 10–15 Jahren. Auch die öffentlichen Kassen dürften davon profitieren. Aber selbstverständlich ist dies in Relation zu setzen mit dem Umfang der öffentlichen Aufgaben, die bevorstehen und den privaten Anstrengungen, die zu meistern sind. Eine hohe Pendlerquote hat eben auch Konsequenzen für das Zeitbudget der berufstätigen Menschen und den Alltagsstress, den sie zu verarbeiten haben, ganz abgesehen von den Kosten, die in der Regel zwei Autos für einen Haushalt bedeuten. Kulturpolitik kann diese Voraussetzungen nicht ändern, aber sie muss sie zur Kenntnis nehmen und eine realistische Erwartungshaltung hinsichtlich der Bereitschaft und Möglichkeit entwickeln, Kultur auch in entfernteren Orten wahrzunehmen oder vor Ort selbst zu gestalten.

22 Das gilt übrigens auch für die Überfrachtung des bürgerschaftlichen Engagements als Entlastungsfaktor für die öffentlichen Haushalte, hier sind bereits ebenfalls Überlastungstendenzen bei den aktiven Akteuren sowie Nachwuchsprobleme erkennbar.

Schließlich Bildung. Sie gilt als der Schlüsselfaktor für kulturelle Beteiligung. Fachhochschulen und Universitäten haben in der Regel eine segensreiche Wirkung auf das örtliche Kulturleben, weil sie Nachfrage erzeugen und die kulturelle Szene beleben. Das Publikum in den Theatern und Konzerten hat einen überdurchschnittlichen hohen Anteil an Abiturienten und Akademikern. Da ist es zumindest kein Vorteil, dass die Schulabgängerquote mit Fach- oder Hochschulreife in beiden Landkreisen vergleichsweise gering ist. Aber das bedeutet nicht, dass Kultur hier nur reine Unterhaltung ist und Folklore sowie die zahlreichen Feste die einzigen für viele sichtbaren basiskulturellen Aktivitäten. Gerade hier bedarf es neuer Ideen und Ambitionen, um neues Kulturinteresse zu begründen und durch Kooperationen Brücken zu anderen Kulturformaten und -akteuren zu bauen. Beispiele aus anderen Regionen zeigen, dass dies möglich ist. Zudem zeigen etwa der hohe Stellenwert und die große Nachfrage nach Angeboten der Musikschulen in beiden Landkreisen, dass ein ausgeprägtes Bewusstsein für die kulturelle Bildung als Schlüsselfaktor für gesellschaftliche Entwicklung vorhanden ist.

Die vorstehenden Anmerkungen können nur auf einzelne Aspekte verweisen, die auf der Grundlage der Analyse der kulturellen Infrastruktur in den Landkreisen differenzierter in den Blick genommen und qualifiziert werden müssen durch die Expertise der Akteure vor Ort. Gerade angesichts der schwierigen Ausgangslage kann Kulturpolitik in den Modellregionen nicht als allgemeines Programm formuliert werden, sondern muss anknüpfen an die konkreten Bedingungen in den Landkreisen und den einzelnen Teilregionen. Dafür soll und kann die Strukturanalyse ein Hilfsinstrument sein. Andererseits ist sie einzubinden in sonstige regionale Entwicklungskonzepte und hat auch die Bedingungen in den angrenzenden Regionen zu berücksichtigen, denn Kulturentwicklung und insbesondere der Kulturtourismus machen an Kreis- und Landesgrenzen nicht Halt.

Anhang

Tabelle 0.1: Gemeindezuordnung zu den Gebietskörperschaften (Gebietsstand 2012)

Gebietskörperschaft ²³	Zugehörige Städte und Gemeinden
Landkreis Sonneberg	
Stadt Schalkau als e.G.	Stadt Schalkau, Bachfeld
Stadt Neuhaus am Rennweg als e.G	Stadt Neuhaus am Rennweg, Goldisthal
Gemeinde Frankenblick*	Effelder-Rauenstein, Mengersgereuth-Hämmern
LK Hildburghausen	
Stadt Schleusingen als e.G.	Schleusingen (Stadt), St.Kilian
Stadt Eisfeld als e.G.	Eisfeld (Stadt), Sachsenbrunn
Gemeinde Auengrund als e.G.	Auengrund, Brünn
Stadt Römhild**	Gleichamberg und ehemalige VG Gleichberge (Römhild (Stadt), Haina, Mendhausen, Milz, Westenfeld)
VG Feldstein	Ahlstädt, Beinerstadt, Bischofrod, Dingsleben, Ehrenberg, Eichenberg, Grimmelshausen, Grub, Henfstädt, Kloster Veßra, Lengfeld, Marisfeld, Oberstadt, Reurieth, Schmeheim, St.Bernhard
VG Heldburger Unterland	Bad Colberg-Heldburg (Stadt), Gompertshausen, Hellingen, Schlechtsart, Schweickershausen, Straufhain, Ummerstadt (Stadt), Westhausen

* Neugründung 2012, Angaben zu den zugehörigen früheren Gemeinden; ** Neugründung 2012, Angaben zu den zugehörigen früheren Gemeinden

23 Gemeinschaftsfreie Städte und Gemeinden werden mit Ausnahme der Neugründungen nicht aufgeführt. Diese sind aus Tabelle 6.2 ersichtlich.

Tabelle 0.2: Bevölkerungsstand 2011 und -entwicklung der kreisangehörigen Gebietskörperschaften 2004 bis 2011

	Bevölkerungs- zahl 2011	Bevölkerungsveränderung 2004 bis 2011 in %		
		insg.	unter 15-Jährige	über 65-Jährige
Landkreis Sonneberg				
Stadt Sonneberg	22.222	92,5	99,1	105,9
Gemeinde Neuhaus-Schierschnitz	3.121	90,4	88,4	104,0
Stadt Steinach	4.207	88,8	95,8	97,2
Stadt Schalkau als e.G.	3.574	91,1	92,6	104,8
Stadt Lauscha	3.654	89,0	83,4	107,4
Stadt Neuhaus am Rennweg als e. G.	6.959	107,0	107,8	132,4
Gemeinde Föritz	3.550	94,2	95,3	107,0
Gemeinde Judenbach	2.518	93,4	102,8	99,3
Gemeinde Frankenblick*	6.342	91,2	95,6	105,7
Landkreis Hildburghausen				
Stadt Hildburghausen	11.784	95,6	98,4	109,6
Stadt Römhild**	3.285	94,1	93,7	94,6
Stadt Themar	2.953	94,9	107,6	111,0
Stadt Eisfeld als e.G.	7.577	93,4	99,5	107,2
Stadt Schleusingen als e.G.	8.306	91,6	98,6	111,1
VG Feldstein	5.056	91,1	96,4	110,4
VG Heldburger Unterland	5.030	92,1	99,2	113,0
Gemeinde Veilsdorf	2.952	92,5	103,5	101,8
Gemeinde Schleusegrund	3.000	88,1	71,4	104,7
Gemeinde Masserberg	2.576	90,0	85,4	98,5
Gemeinde Auengrund als e.G.	3.584	93,4	95,1	102,2

* Neugründung 2012, Angaben bezogen auf die zugehörigen Gemeinden; ** Neugründung 2012, Angaben bezogen auf die zugehörigen Gemeinden

Datenquelle: Thüringer Landesamt für Statistik, (TLS 2014), eigene Darstellung.

Tabelle 0.3: Steuereinnahmekraft und Kredite der kreisangehörigen Gebietskörperschaften 2012

	Steuereinnahmekraft je Einwohner in Euro	Öffentliche Kredite je Einwohner in Euro
Landkreis Sonneberg		
Stadt Sonneberg	639	1.264
Gemeinde Neuhaus-Schierschnitz	515	26
Stadt Steinach	477	198
Stadt Schalkau als e.G.	558	446
Stadt Lauscha	605	1.942
Stadt Neuhaus am Rennweg als e. G.	746	634
Gemeinde Föritz	668	329
Gemeinde Judenbach	359	370
Gemeinde Frankenblick	433	207
Landkreis Hildburghausen		
Stadt Hildburghausen	570	299
Stadt Römhild	443	330
Stadt Themar	466	297
Stadt Eisfeld als e.G.	513	273
Stadt Schleusingen als e.G.	666	-
VG Feldstein	302	1.962
VG Heldburger Unterland	422	6.088
Gemeinde Veilsdorf	387	640
Gemeinde Schleusegrund	387	-
Gemeinde Masserberg	314	2.667
Gemeinde Auengrund als e.G.	728	456

- Keine vergleichbaren Daten verfügbar.

Datenquelle: Thüringer Landesamt für Statistik (TLS 2014), eigene Darstellung.

Tabelle 0.4: Indikatoren zu Armuts- und sozialen Problemlagen in kreisangehörigen Städten und Gemeinden mit mehr als 5.000 Einwohnern 2011

	Arbeitslosenanteil insg. in %	SGB II-Quote in %	Sozialgeldquote der unter 15-Jährigen in %
Landkreis Sonneberg			
Stadt Sonneberg	6,8	10,0	17,4
Stadt Neuhaus am Rennweg	8,0	11,0	21,3
Gemeinde Frankenblick	4,1	2,6	4,0
Landkreis Hildburghausen			
Stadt Hildburghausen	11,2	12,3	20,7
Stadt Eisfeld	7,3	5,9	9,7
Stadt Schleusingen	8,6	7,1	11,8

Datenquelle: Thüringer Landesamt für Statistik (TLS 2014), eigene Darstellung.

Tabelle 0.5: Indikatoren zur Bildungsstatus der Beschäftigten in kreisangehörigen Städten und Gemeinden mit mehr als 5.000 Einwohnern 2011

	Anteil Hochqualifizierter am Wohnort in %	Anteil Hochqualifizierter am Arbeitsort in %
Landkreis Sonneberg		
Stadt Sonneberg	6,6	7,1
Stadt Neuhaus am Rennweg	8,2	6,6
Gemeinde Frankenblick	6,6	6,0
Landkreis Hildburghausen		
Stadt Hildburghausen	6,7	8,8
Stadt Eisfeld	5,6	3,7
Stadt Schleusingen	7,8	9,0

Datenquelle: Thüringer Landesamt für Statistik (TLS 2014), eigene Darstellung.

Quellenverzeichnis

Bertelsmann Stiftung (2014): Wegweiser Kommune. Kommunale Daten. Onlineabruf: www.wegweiser-kommune.de (letzter Zugriff Febr. 2014).

BfN (Bundesamt für Naturschutz) (2014): Stichwort Biosphärenreservat. Onlineabruf: www.bfn.de/0308_bios.html (letzter Zugriff Febr. 2014).

IHK-Südthüringen (2014a): IHK-Regional. Onlineabruf: www.ihk-suhl.de/www/ihkst/navi-top/ihkregional/landkreissonneberg/ (letzter Zugriff Febr. 2014).

IHK-Südthüringen (2014b): IHK-Regional. Onlineabruf: www.ihk-suhl.de/www/ihkst/navi-top/ihkregional/landkreishildburghausen/ (letzter Zugriff Febr. 2014).

Infas (Institut für angewandte Sozialwissenschaften GmbH) (2010): Mobilität in Deutschland 2008. MiD 2008. Ergebnisbericht Thüringen. Im Auftrag des Thüringer Landesamts für Bau und Verkehr. Bonn.

Initiative Rodachtal e.V. (2013): Tourismuskonzept Rodachtal 2013. dwif Consulting GmbH München.

Landkreis Hildburghausen (2014): www.landkreis-hildburghausen.de/. Offizielle Webseite des Landkreises (letzter Zugriff Febr. 2014).

Landkreis Sonneberg (2014): www.kreis-sonneberg.de. Offizielle Webseite des Landkreises (letzter Zugriff Febr. 2014).

Statistisches Bundesamt (2014): Tourismus in Zahlen 2012. Wiesbaden. Onlineabruf: www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BinnenhandelGastgewerbeTourismus/Tourismus/TourismusTourismusZahlen.html (letzter Zugriff Febr. 2014).

TLS (Thüringer Landesamt für Statistik) (2009): Daten der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung (KBV) des Jahres 2009. www.tls.thueringen.de/datenbank (letzter Zugriff Mai 2014).

TLS (Thüringer Landesamt für Statistik) (2013): Gemeindeergebnisse des Zensus 2011. Bd. 2: Gebäude und Wohnungen in Thüringen am 9.Mai 2011.

TLS (Thüringer Landesamt für Statistik) (2014): Regionalportraits Thüringen. Onlineabruf: www.tls.thueringen.de (letzter Zugriff Febr. 2014).

TLUG (2014a): Umwelt und Raum, Landkreis Sonneberg, Onlineabruf: www.tlug-jena.de/uw_raum/umweltregional/son/ (letzter Zugriff Febr. 2014).

TLUG (2014b): Umwelt und Raum, Landkreis Hildburghausen, Onlineabruf: www.tlug-jena.de/uw_raum/umweltregional/hbn/ (letzter Zugriff Febr. 2014).

TMLNU (Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt) (2008): Das Grüne Band Thüringen ein Projekt zwischen Natur und Geschichte. Erfurt.

UNESCO-Biosphärenreservat Vessertal (2014): Offizielle Webseite des Biosphärenreservats. www.biosphaerenreservat-vessertal.de/startseite. (letzter Zugriff Febr. 2014).

Universität Jena (2014): Arbeitsstelle Thüringer Dialektforschung. Onlineabruf: www.personal.uni-jena.de/~x8wisu/dialektforschung/dialektgebiete/itzgruendisch (letzter Zugriff Febr. 2014).

VGRdL (Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder) (2011): Kreisergebnisse für Deutschland. Einkommen. Aktuelle Ergebnisse Revision 2011. Onlineabruf: www.vgrdl.de/Arbeitskreis_VGR (letzter Zugriff Febr. 2014).

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1.1: Regionale Gliederung des Landkreises Sonneberg	6
Abbildung 1.2: Regionale Gliederung des Landkreises Hildburghausen	7
Abbildung 2.1: Bevölkerungsentwicklung von 2004 bis 2011 nach Altersklassen in den Landkreisen Sonneberg und Hildburghausens.....	14
Abbildung 2.2: Wanderungssaldo und Überschuss der Gestorbenen je 1.000 Einwohner in Thüringen sowie den Landkreisen Sonneberg und Hildburghausens	16
Abbildung 2.3: Entwicklung der Bevölkerung nach Altersgruppen 2009 bis 2030	18
Abbildung 3.1: Branchenübersicht für den Landkreis Sonneberg und den Landkreis Hildburghausen 2012 – Kammerzugehörige Unternehmen nach Mitgliederzahl der IHK.....	20
Abbildung 3.2: Entwicklung des verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte je Einwohner 2004 bis 2011	25
Abbildung 3.3: Steuereinnahmekraft und öffentliche Kreditaufnahme in den Kreisen der Modellregion Süd	26
Abbildung 4.1: Indikatoren zu Armuts- und Problemlagen in den Landkreisen	31
Tabelle 3.1: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftszweigen 2013	21
Tabelle 3.2: Übernachtungen, geöffnete Betriebe und Schlafgelegenheiten in der Modellregion und angrenzenden Landkreisen	24
Tabelle 4.1: Indikatoren zur Erwerbssituation und zur Arbeitsmarktlage	29
Tabelle 4.2: Indikatoren zum Bildungsstatus der Bevölkerung 2004 und 2011.....	32
Tabelle 5.1: Die Modellregion im Vergleich mit angrenzenden Landkreisen 2011.....	34
Tabelle 0.1: Gemeindezuordnung zu den Gebietskörperschaften (Gebietsstand 2012)	40
Tabelle 0.2: Bevölkerungsstand 2011 und -entwicklung der kreisangehörigen Gebietskörperschaften 2004 bis 2011	41
Tabelle 0.3: Steuereinnahmekraft und Kredite der kreisangehörigen Gebietskörperschaften 2012	42
Tabelle 0.4: Indikatoren zu Armuts- und sozialen Problemlagen in kreisangehörigen Städten und Gemeinden mit mehr als 5.000 Einwohnern 2011	43
Tabelle 0.5: Indikatoren zur Bildungsstatus der Beschäftigten in kreisangehörigen Städten und Gemeinden mit mehr als 5.000 Einwohnern 2011	43